

## Orientierende Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE)

LABG-Diktion: Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP)

**Informationen und Materialien  
für Ausbildungslehrkräfte**

**Stand: Februar 2017**

**Autorinnen:**

Katharina Geßner

Agnieszka Kolodziej

Anke Schöning

Dr. Lilian Streblow

Nicole Valdorf

In Kooperation mit Bi<sup>Professional</sup>

Bi<sup>Professional</sup> wird im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen: 01JA1608).



Der vorliegende Reader wurde in Anlehnung an den Reader zum Eignungspraktikum verfasst. Ein Teil der darin enthaltenen Informationen und Materialien konnte übernommen oder bezogen auf die Anforderungen der OPSE modifiziert werden.

Paar, S./Rumpold, V./Schöning, A./Valdorf, N./Wittgen, B./Mayr, J./Nieskens, B. (2015): Informationen für Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft in NRW. Begleitung und Beratung im Eignungspraktikum. Materialien für Fachleiterinnen und Fachleiter sowie Mentorinnen und Mentoren (aktualisierte Version der Erprobungsfassung von 2010).

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Die OPSE im Studienverlauf .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Standards im Rahmen der OPSE .....</b>	<b>3</b>
<b>3 Rolle und Aufgaben der schulischen BegleiterInnen .....</b>	<b>4</b>
<b>4 Der Erwerb von Beobachtungskompetenzen als Element der LehrerInnenprofessionalisierung ..</b>	<b>5</b>
4.1 <i>Wissenschaftliche Beobachtung/ Trennung von Beobachtung und Bewertung .....</i>	<i>5</i>
4.2 <i>Beobachtungstraining im Rahmen der Einführungsseminare.....</i>	<i>5</i>
4.3 <i>Konkretisierung der Beobachtungsschwerpunkte in der OPSE.....</i>	<i>6</i>
4.4 <i>Beitrag der Schulen zur Förderung der Beobachtungskompetenzen .....</i>	<i>7</i>
<b>5 Schulische Reflexionsanlässe .....</b>	<b>7</b>
<b>6 Anregungen und Hilfestellungen zur Durchführung von schulischen Reflexionsgesprächen .....</b>	<b>8</b>
6.1 <i>Bielefelder Portfolio Praxisstudien.....</i>	<i>9</i>
6.2 <i>Reflexive (Schreib-)Übungen.....</i>	<i>9</i>
<b>7 Eignungsreflexion und Eignungsfeststellung in der LehrerInnenbildung .....</b>	<b>10</b>
<b>8 Angebote zur Professionalisierung und Orientierung für Studierende.....</b>	<b>11</b>
<b>9 Literatur .....</b>	<b>13</b>
<b>10 Anhang .....</b>	<b>14</b>

## **Vorwort**

Sehr geehrte SchulleiterInnen, Ausbildungsbeauftragte und Ausbildungslehrkräfte,

im Rahmen der Neufassung des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG 2009, in der geänderten Fassung von 2016) wurde die Orientierende Praxisstudie um Elemente des ehemaligen Eignungspraktikums ergänzt und geht nun in die *Orientierende Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE)* – LABG-Diktion: Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) – über.

In der Regel erhalten die Studierenden im Zusammenhang mit der OPSE zum ersten Mal einen theoriegeleiteten Einblick in das Berufsfeld Schule und reflektieren diesen im Rahmen der begleitenden universitären Lehrveranstaltungen. Die Theorie-Praxis-Verzahnung, die kritisch-analytische Auseinandersetzung mit der erlebten Schulpraxis, die professionsorientierte Planung des weiteren Studienverlaufs und die Reflexion der individuellen Eignung für den Beruf „LehrerIn“ bilden dabei die Schwerpunkte der Praxisstudie. Neben der Vorbereitung und Begleitung durch universitäre Veranstaltungen stellt die schulische Begleitung und Beratung ein weiteres wichtiges Element der OPSE dar. Insbesondere die abschließende Eignungsreflexion ist ein Anstoß zur Reflexion der Berufswahl bezogen auf den Entwicklungsstand der individuellen Kompetenzen und fördert die Professionsentwicklung sowie den Aufbau eines reflektierten Berufsbildes.

Die Informationen und Materialien dieses Readers sollen Hilfestellungen für die schulische Begleitung in der OPSE geben. Zudem bieten sie eine Orientierungshilfe für verschiedene Beratungs- und Reflexionsanlässe, insbesondere auch für die Eignungsreflexion am Ende der Praxisstudie.

Auf der Homepage der BiSEd finden Sie zudem eine für jeden Durchlauf aktualisierte Fassung des Informationsschreibens für Schulen, das Ihnen einen Überblick über die Ziele, Inhalte und die Gestaltung der Praxisphase gibt (<http://www.bised.uni-bielefeld.de/praxisstudien/opse>).

An einigen Stellen dieses Readers konnte auf die Ausführungen und Materialien des Readers zur „Begleitung und Beratung im Eignungspraktikum“ zurückgegriffen werden, der in Kooperation zwischen dem damaligen Zentrum für Lehrerbildung der Universität Bielefeld und Beteiligten des Projekts „Career Counselling for Teachers“ entstanden ist.

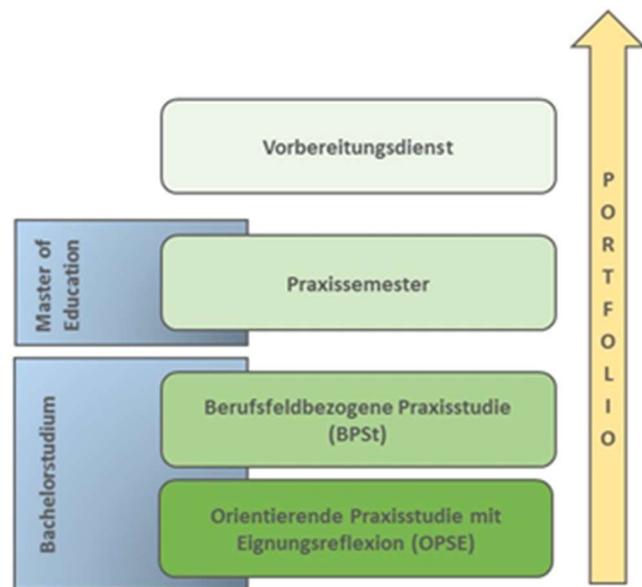
Wir hoffen, dass Ihnen die zusammengestellten Informationen und Materialien bei der Vorbereitung auf das veränderte Praxisstudienformat und bei der Ausgestaltung der Praxisphase an Ihrer Schule helfen und wir Sie auf diese Weise bei der Begleitung und Beratung der Studierenden unterstützen können.

*Ihr BiSEd-Team der Arbeitsbereiche Praxisstudien und Bi-Train sowie*

*die Mitglieder der „OPSE-Koordinierungsgruppe“ der Universität Bielefeld*

## 1 Die OPSE im Studienverlauf

Die LehrerInnenausbildung nach dem Lehrerausbildungsgesetz (LABG 2009, in der geänderten Fassung von 2016) umfasst drei verbindliche Praxisstudien. Im ersten Studienjahr absolvieren Studierende die OPSE. Neben der theoriegeleiteten Erkundung der Schulpraxis liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Reflexion der persönlichen Eignung bzw. Kompetenzentwicklung. Im weiteren Verlauf des Bachelorstudiums bietet eine vierwöchige Berufsfeldbezogene Praxisstudie, die in der Regel außerschulisch absolviert wird, differenzierte Einblicke in an den LehrerInnenberuf angrenzende Tätigkeitsfelder.



© Bielefeld School of Education

Eingebettet in ein berufsfeldbezogenes Studienjahr absolvieren die Studierenden in der Masterphase ein fünfmonatiges Praxissemester. Im Zentrum stehen dabei die Planung, Ausgestaltung, Durchführung und Reflexion von Unterrichtsvorhaben und Studienprojekten auf der inhaltlichen Grundlage Forschenden Lernens.

Die Erfahrungen aus den Praxisphasen werden seitens der Studierenden im „Bielefelder Portfolio Praxisstudien“ dokumentiert und reflektiert. Die Reflexion des berufsbiografischen Entwicklungsprozesses und des systematischen Aufbaus berufsbezogener Kompetenzen steht dabei im Fokus.

Die rechtliche Grundlage der Praxisstudien in der LehrerInnenausbildung in Nordrhein-Westfalen besteht aus drei Elementen, denen jeweils Hinweise zu der Umsetzung und Konkretisierung der einzelnen Praxiselemente zu entnehmen sind:

LABG 2009, in der geänderten Fassung von 2016 (Lehrerausbildungsgesetz)

LZV 2016 (Lehramt Zugangsverordnung)

RdErl. des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 28. Juni 2012 i. d. F. vom 6. Dezember 2016

## 2 Standards im Rahmen der OPSE

In der Lehramt Zugangsverordnung (§7, LZV) sind Standards für die OPSE festgelegt, welche die übergeordneten Ziele der Praxisstudie darstellen. Danach sollen die Studierenden über die Fähigkeit verfügen, ...

1. *die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren,*
2. *erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen,*
3. *erste eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren und*
4. *Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mitzugestalten.*

Eine Konkretisierung der Standards mit entsprechenden Erläuterungen findet sich in der Portfolioeinlage zur OPSE (vgl. *Anhang 1*). Damit Studierende im Rahmen der OPSE Erfahrungen zu den geforderten Standards machen können, suchen sie geeignete Erwerbssituationen auf. Die Übersicht in *Anhang 2* gibt Beispiele für mögliche Erwerbssituationen, die an den jeweiligen Praktikumschulen variieren können. Eine Anpassung an die schulischen Gegebenheiten kann erforderlich sein. Die Standards können zudem als Grundlage für Reflexionsgespräche und Beratungen herangezogen werden.

### **3 Rolle und Aufgaben der schulischen BegleiterInnen<sup>1</sup>**

In der OPSE erhalten die Studierenden umfassende Einblicke in den Berufsalltag einer Lehrkraft. Bei der Erkundung des Berufsfeldes werden sie seitens schulischer BegleiterInnen unterstützt, indem diese den Studierenden Lerngelegenheiten eröffnen, die den Zielen der OPSE entsprechen. Die schulische Betreuung wird von Schule zu Schule variieren. Es kann an dieser Stelle sinnvoll sein, auf die Erfahrungen der KollegInnen zurückzugreifen, die für die Betreuung der EignungspraktikantInnen zuständig waren.

In einem ersten Schritt sind die schulischen BegleiterInnen dafür verantwortlich, den Studierenden den Einstieg in die Schule zu erleichtern. Als zentrale Ansprechperson sind sie für die Beantwortung organisatorischer, aber auch inhaltlicher Fragestellungen zuständig und stellen idealerweise einen Hospitationsplan bereit, der vielfältige Erwerbssituationen bietet (vgl. *Anhang 2*; eine Ideensammlung zur schulischen Ausgestaltung der OPSE findet sich in *Anhang 3*). In der OPSE steht nicht das Einüben von Unterrichtspraxis im Fokus, sondern die Entwicklung und Erprobung eines forschenden Blicks auf Schule und Unterrichtspraxis. Im Gegensatz zum ehemaligen Eignungspraktikum, das bis dato die erste Praxisstudie für die Studierenden darstellte, wird die OPSE durch universitäre Veranstaltungen begleitet. Durch die universitäre Vorbereitung und Begleitung sollen eine forschende Grundhaltung und Reflexivität seitens der Studierenden sowie eine enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis angebahnt bzw. entwickelt werden. Demnach nimmt im Rahmen der OPSE neben Hospitationen und ersten eigenen Handlungsversuchen unter Anleitung die Reflexion erster Eindrücke aus der Perspektive einer angehenden Lehrkraft einen hohen Stellenwert ein. Daraus ergibt sich für die schulischen BegleiterInnen die Rolle der Reflexionspartnerin bzw. des Reflexionspartners. Von schulischer Seite können anhand der Reflexion schulpraktischer Erfahrungen, der Verknüpfung von Fremd- und Selbstwahrnehmung und der Bezugnahme auf Fragestellungen und theoretische Ansätze die Reflexionsprozesse bezüglich der individuellen Kompetenzentwicklung sowie der Aufbau eines reflektierten Berufsbildes unterstützt werden. Es empfiehlt sich, bei der Gestaltung der Praxisstudie zu prüfen, wie auf bereits vorhandene Ressourcen zurückgegriffen werden kann. So ist es möglich, dass Studierende beispielsweise im Ausbildungsunterricht von ReferendarInnen hospitieren und an den vorbereitenden Treffen zur Stundenplanung sowie an den Reflexionsgesprächen im Anschluss an diese Stunden teilnehmen. Zudem kann es sich anbieten, regelmäßige Treffen zwischen den Ausbildungsbeauftragten und ReferendarInnen für Studierende im Rahmen der OPSE zu öffnen. Eine ritualisierte Gestaltung der ersten Praktikumsstage, etwa die Begleitung von Klassen verschiedener Jahrgangsstufen für je einen Tag, kann eine organisatorische Entlastung für die Schulen darstellen.

---

<sup>1</sup> Da die Verantwortlichkeit bezüglich der schulischen Betreuung der Studierenden von Schule zu Schule variiert (SchulleiterInnen, Ausbildungsbeauftragte, MentorInnen, etc.), wird im Folgenden die Formulierung „schulische BegleiterInnen“ Verwendung finden.

Da die Aspekte Beobachtung, Beratung (vor allem in der Form von Reflexionsgesprächen) und Eignung zu den zentralen Aufgaben der schulischen Begleitung in der OPSE gehören, werden diese in den nächsten Abschnitten weiter konkretisiert.

#### **4 Der Erwerb von Beobachtungskompetenzen als Element der LehrerInnenprofessionalisierung**

Beobachtung ist eine zentrale und grundlegende Aufgabe in der täglichen Praxis von LehrerInnen. Auf der Grundlage von Beobachtungen und anschließenden Bewertungen treffen sie pädagogische Handlungsentscheidungen, beispielsweise im Rahmen der Interaktion mit SchülerInnen, der Leistungsbeurteilung und der Gestaltung von Unterrichtsaktivitäten.

In den schulischen Praxisstudien zielt die Beobachtung im Sinne einer wissenschaftlichen Methode auf eine geplante, methodisch kontrollierte und zielgerichtete Erfahrbarmachung konkreter Situationen, aus denen Studierende etwas für ihre eigene Professionalisierung lernen können. Die Auseinandersetzung mit Beobachtungssituationen aus der schulischen Praxis ermöglicht den Studierenden eine Reflexion der individuellen Berufswahlmotivation, der (eigenen) Bilder von LehrerInnen und der subjektiven Theorien von Schule und Unterricht. Die folgenden Ausführungen sollen einen Überblick über den Aspekt der wissenschaftlichen Beobachtung und über die Inhalte des Beobachtungstrainings im Rahmen des Einführungsseminars zur OPSE geben. Neben der Konkretisierung der Beobachtungsschwerpunkte in der OPSE soll zudem herausgestellt werden, inwiefern die Studierenden von schulischer Seite aus hinsichtlich ihrer Beobachtungskompetenzen unterstützt werden können.

##### *4.1 Wissenschaftliche Beobachtung/ Trennung von Beobachtung und Bewertung*

„Unter Beobachtung verstehen wir das systematische Erfassen, Festhalten und Deuten sinnlich wahrnehmbaren Verhaltens zum Zeitpunkt seines Geschehens“ (Atteslander 2008, S. 67). Hier wird die Abgrenzung der wissenschaftlichen Beobachtung von einer Alltagsbeobachtung deutlich: Sie bedarf eines planvollen Vorgehens, einer zielgerichteten Aufmerksamkeit (Was wird wann, wo und von wem wie beobachtet?), entsprechender Dokumentationsmethoden (Wie wird das Beobachtete festgehalten?) und einer theoriegeleiteten Auswertung. Die Trennung von Beobachtung und Bewertung ist dabei unabdingbar. Gleichzeitig ist stets zu bedenken, dass Beobachtung immer subjektiv ist und durch eigene Beurteilungstendenzen, eine selektive Wahrnehmung sowie mögliche Beobachtungsfehler beeinflusst wird. Auch unsere Motive, Bedürfnisse, Vorwissen, Einstellungen und Wertehaltungen lenken die Wahrnehmung (vgl. Jürgens 2005). Die eigenen Beurteilungs- und Beobachtungstendenzen müssen daher kontinuierlich reflektiert und die Beobachtungskompetenzen erweitert werden. Eine Übersicht zu häufigen Beobachtungsfehlern sowie Möglichkeiten zur Vermeidung dieser finden Sie in den *Anhängen 5 bzw. 6*.

##### *4.2 Beobachtungstraining im Rahmen der Einführungsseminare*

Zur Vorbereitung auf die Beobachtungsaufgaben in der OPSE nehmen Studierende im Einführungsmodul Bildungswissenschaften an einem dreistündigen Beobachtungstraining teil, das ihnen die Möglichkeit bietet, ihre persönlichen Beobachtungskompetenzen zu reflektieren und zu trainieren.

In der ersten Sitzung werden sie in die Theorie der Beobachtung und der Wahrnehmungspsychologie eingeführt. Dabei wird mit praktischen Übungen und Unterrichtsvideos des Videoportals der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gearbeitet. Die Studierenden beobachten das Unterrichtsgeschehen und fertigen (möglichst wertneutrale) Notizen an, die sie anschließend im Rahmen einer Aufgabe kriteriengeleitet auswerten. Damit die Übungen und die Auswertung nicht zu komplex sind, liegt der Fokus der Beobachtung entweder auf Aspekten der Klassenführung oder der Lernunterstützung. Die zweite Sitzung beginnt mit einem kurzen Video, welches auf die selektive Wahrnehmung eines Menschen eingeht. Anschließend findet eine BeobachterInnen-Konferenz statt. In diesem Zusammenhang werden die eigenen Beobachtungsnotizen und die Zuordnung zum Kriterienkatalog in Kleingruppen geprüft und im Plenum besprochen. Zudem erstellen die Studierenden auf Grundlage eines Textes eigene Kriterien für die Auswertung der Beobachtungsnotizen. Abschließend werden weitere Videosequenzen beobachtet. Die Studierenden haben hier die Möglichkeit zu überprüfen, ob sich ihre Beobachtungsnotizen anhand der erarbeiteten Kriterien auswerten lassen.

#### 4.3 Konkretisierung der Beobachtungsschwerpunkte in der OPSE

In der OPSE haben die Studierenden die Aufgabe, die Anforderungen der schulischen Praxis zu beobachten. Dabei können sie einen theorie- und interessengeleiteten Beobachtungsschwerpunkt aus unterschiedlichen Bereichen bearbeiten. Der Umgang mit Heterogenität fungiert dabei als übergeordneter Schwerpunkt, der sich auf allen vier Ebenen beobachten lässt:

<p><b>Institution Schule:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulprofil</li> <li>- Betreuungsmodelle</li> <li>- Schulsozialarbeit</li> <li>- besondere Angebote</li> <li>- interne und externe Kooperationsstrukturen</li> <li>- ...</li> </ul>	<p><b>Interaktion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zwischen SuS innerhalb und außerhalb des Unterrichts</li> <li>- innerhalb von SuS-Gruppen</li> <li>- zwischen SuS und LuL</li> <li>- Beobachtung des sozialen Gefüges einer Gruppe</li> <li>- Beobachtung eines/-r Schüler/-in</li> <li>- soziale und sprachliche Umgangsformen</li> <li>- Unterrichtsgespräche</li> <li>- ...</li> </ul>
<p><b>Unterricht:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterrichtsorganisation</li> <li>- Unterrichtsmaterialien</li> <li>- Unterrichtsmethoden</li> <li>- didaktische Umsetzung</li> <li>- Differenzierung</li> <li>- Diagnostik</li> <li>- ...</li> </ul>	<p><b>LehrerIntätigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterrichtsvorbereitung</li> <li>- Nachbereitung von Unterricht</li> <li>- Mitarbeit in schulischen Arbeitsgruppen</li> <li>- Elternarbeit</li> <li>- Beratungstätigkeiten</li> <li>- ...</li> </ul>

Aus den in der Tabelle aufgeführten Inhalten müssen die Studierenden mindestens einen Schwerpunkt für ihre Beobachtungen und theoretische Reflexion auswählen und im Theorie-Praxis-Bericht bearbeiten. Den ausgewählten Schwerpunkt sprechen sie mit den Lehrenden der Universität ab und bearbeiten diesen aktiv während der Praxisphase. Den Studierenden fällt es häufig schwer, aus den vier Bereichen schulspezifische Beobachtungsschwerpunkte abzuleiten, eine bearbeitbare Fragestellung zu entwickeln

oder ihre Beobachtungen den einzelnen Bereichen zuzuordnen. An dieser Stelle können die schulischen BegleiterInnen unterstützend tätig werden.

#### *4.4 Beitrag der Schulen zur Förderung der Beobachtungskompetenzen*

Die OPSE dient einer ersten theoriegeleiteten Orientierung im Handlungsfeld Schule. Im Sinne einer berufsorientierenden Funktion soll die Praxisstudie einen Einblick in Berufsanforderungen und Schulrealität aus der Perspektive der Lehrperson sowie eine Reflexion der Berufswahl ermöglichen. Sie stellt dabei weniger das eigene pädagogische Handeln in den Vordergrund als vielmehr die mit gezielten Beobachtungsaufgaben verbundene Hospitation und dient somit eher der Reflexion als der Einübung (vgl. Weyland 2010, S. 479).

Schulen können diese Beobachtungsaufgaben fördern und unterstützen, indem sie den PraktikantInnen Erwerbssituationen ermöglichen, innerhalb derer sie möglichst viele Bereiche des LehrerInnenberufes beobachten können. Zudem ist regelmäßiges Feedback bei der Reflexion der subjektiven Einschätzung von Handlungs- und Beobachtungssituationen der Studierenden hilfreich, denn „Beobachtung und Selbstbeobachtung liegen [...] eng beieinander: Das Registrieren und die Reflexion der eigenen Annahmen ermöglicht es, sich mit persönlichen Wahrnehmungsgewohnheiten auseinanderzusetzen und daran zu arbeiten“ (de Boer 2012, S. 76). Durch Gespräche und Rückmeldungen können die Studierenden bei dem Aufbau einer „kontrollierten Subjektivität“ unterstützt werden, indem sie zur Reflexion ihrer Beobachtungen und zur Suche nach Alternativdeutungen angeregt werden. Möglicherweise benötigen die Studierenden Hilfe bei dem Festlegen konkreter Beobachtungsschwerpunkte oder Beobachtungsformen. Als Hilfestellung dienen die in *Anhang 4* und *5* angefügten Übersichten über Beobachtungsformen und -fehler sowie die Hinweise zur Vermeidung von Beobachtungsfehlern in *Anhang 6*. Ein Muster für ein Beobachtungsprotokoll in *Anhang 7* kann eingesetzt werden, wenn die Studierenden Strukturierungshilfen benötigen.

## **5 Schulische Reflexionsanlässe**

Innerhalb der OPSE ergeben sich verschiedene Beratungsanlässe. Neben kurzen Reflexionsgesprächen im Anschluss an die Beobachtung oder Erprobung schulischer Handlungssituationen handelt es sich hierbei um das Eingangsgespräch, die Zwischenreflexion und das (abschließende) schulische Reflexionsgespräch, das den Stellenwert der in den rechtlichen Grundlagen der Praxisstudien beschriebenen Eignungsreflexion hat. Diese hat jedoch nicht den Charakter einer abschließenden Eignungsbeurteilung seitens der schulischen Begleiter (vgl. Kapitel 7: Eignungsreflexion und Eignungsfeststellung in der LehrerInnenbildung). Die Hinweise zur Durchführung von Reflexionsgesprächen in der OPSE (vgl. *Anhang 8*) und der Bogen für das schulische Reflexionsgespräch (vgl. *Anhang 9*) geben Konkretisierungen zu den schulischen Reflexionsanlässen. Zudem sollen die Ausführungen zu dem *Klientenzentrierten Beratungsansatz* nach Carl Rogers (vgl. *Anhang 10*) Hilfestellungen für die Gestaltung und Durchführung von Reflexionsgesprächen geben.



## 6.1 Bielefelder Portfolio Praxisstudien

Gemäß dem Lehrerausbildungsgesetz in NRW (LABG 2009, in der geänderten Fassung von 2016) sollen alle Praxiselemente zu einer kontinuierlichen Eignungsreflexion beitragen und in einem Portfolio dokumentiert werden. Bielefelder Lehramtsstudierende führen ausbildungsbegleitend das Bielefelder Portfolio Praxisstudien, welches ihnen einen bewertungsfreien Raum zur persönlichen Reflexion und Dokumentation der schulpraktischen Erfahrungen und ihres individuellen berufsbiografischen Entwicklungsprozesses bietet. Das Portfolio wird in der Studieneingangsphase eingeführt.

Dem dialogischen Prozess und der Thematisierung der Portfolioinhalte kommt eine besondere Bedeutung zu, denn „ein Portfolio ist nur so gut wie die Gespräche, die darüber geführt werden“ (Brunner 2009, S. 94). Wie die Befragungen von Bielefelder Lehramtsstudierenden zeigen, möchten sie über die Inhalte ihres Portfolios mit den an ihrer Ausbildung beteiligten Akteuren (u.a. auch Lehrkräften an den Schulen) sprechen.

Dabei kann die standardbezogene Portfolioeinlage OPSE (vgl. *Anhang 1*) behilflich sein, die einen Bestandteil des Bielefelder Portfolios Praxisstudien bildet. Sie kann sinnvoll als Grundlage zur Vorbereitung auf unterschiedliche Reflexionsanlässe (wie z.B. das *Eingangsgespräch* oder das *abschließende Reflexionsgespräch*) und für deren Strukturierung sowie Nachbereitung genutzt werden. In der Vorbereitung auf die OPSE unterstützt der Reflexionsbogen die Studierenden dabei, die Praxisstudie zu planen und Erwartungen, Vorhaben und Ziele zu formulieren. Während der Praxisstudie und im Anschluss daran werden die Schreib- und Reflexionsanregungen im Reflexionsbogen bearbeitet, um die eigenen Eindrücke und Erfahrungen aus der Praxisstudie in Bezug auf die individuelle berufsbiografische (Kompetenz-) Entwicklung zu dokumentieren und zu reflektieren. Die Schreib- und Reflexionsanregungen im Bilanzierungsbogen unterstützen die Studierenden bei einem persönlichen Fazit und einem Ausblick auf ihre weiteren Lern- und Entwicklungsziele. Somit bieten die Reflexionen aus der Portfolioeinlage verschiedene Anhaltspunkte (wie z.B. Auseinandersetzung mit den Berufswahlmotiven oder den individuellen Entwicklungsperspektiven im Hinblick auf berufsrelevante Kompetenzen etc.), um darüber während der Praxisphase ins Gespräch zu kommen. Weitere Informationen und Materialien (wie z.B. die Handreichung) zum Bielefelder Portfolio Praxisstudien erhalten Sie unter folgendem Link:

[www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio](http://www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio).

## 6.2 Reflexive (Schreib-)Übungen

Eine weitere Möglichkeit, um reflexive Prozesse in schulischen Beratungsgesprächen anzustoßen, stellen reflexive (Schreib-)Übungen dar. Diese bilden einen Teil der Portfolioarbeit und können im Reflexionsteil des Portfolios abgelegt werden.

Um die mit der OPSE verbundenen Erwartungen, Gedanken und Ziele der Studierenden im Eingangsgespräch zu thematisieren und eine reflexive Auseinandersetzung damit zu fördern, bietet es sich beispielsweise an, einen *Brief* an eine Lehrkraft der Schule zu verfassen (vgl. *Anhang 11*). Soll im Rahmen eines Gesprächs die Auseinandersetzung mit einer möglichen Beobachtungsaufgabe erfolgen, kann diese mit der Übung *Vorbereitung auf eine Beobachtung* strukturiert werden (vgl. *Anhang 12*). Die Schreibübung *Feedback mit der Hand* ermöglicht das Reflektieren ausgewählter Aspekte unter Einbezug von Fremd- und Selbstwahrnehmungen (vgl. *Anhang 13*). Weitere Beispiele reflexiver Schreibübungen finden Sie in der *Methodensammlung Portfolioarbeit aktiv!* unter [www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio](http://www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio).

## 7 Eignungsreflexion und Eignungsfeststellung in der LehrerInnenbildung

Mit der Entscheidung für ein Lehramtsstudium legen sich Studierende in der Regel – anders als dies bei den meisten anderen Studiengängen der Fall ist – auf eine ganz bestimmte Berufstätigkeit fest. Daher ist es von besonderer Bedeutung, bereits frühzeitig entsprechende Kenntnisse und ein wirklichkeitsnahes Bild hinsichtlich der späteren Tätigkeit als Lehrkraft zu entwickeln. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die relevanten Kompetenzen weitgehend erlernbar sind, denn „Kompetenzen sind nicht etwas Statisches, sondern dynamisch und einer ständigen Veränderung ausgesetzt“ (Hascher/Thonhauser 2004, S. 5). Unter professionstheoretischen Gesichtspunkten ist es dennoch bedeutend, Studienanfänger frühzeitig und kontinuierlich im Aufbau eines reflektierten Berufsbildes zu unterstützen.

Die bisher im Rahmen des Eignungspraktikums obligatorisch durchzuführende Nutzung des Tools „Career Counselling for Teachers“ (CCT) ist in der Neukonzeption der kombinierten OPSE nicht vorgesehen. Der Einsatz solcher Instrumente ist in den Universitäten nicht unumstritten, da überzeugende Belege für die prognostische Validität dieser Instrumente nicht vorliegen (vgl. Köller/ Klusmann/ Reteldorf/ Möller 2012, 2013) und sie somit den Studierenden fälschlicherweise den Eindruck vermitteln könnten, Erfolg im Studium und im späteren Beruf vorhersagen zu können. Zweifelsohne werden in diesen Instrumenten aber Dimensionen angesprochen, die für den späteren Beruf relevant sind, wie das berufliche Interesse und soziale Kompetenzen.

Im Lehramtsstudium an der Universität Bielefeld werden im Rahmen der Einführungsvorlesung onlinegestützte Verfahren, wie z.B. CCT (Career Counselling for Teachers), FIT-L (Fit für den Lehrerberuf), Fibel (Feedback-Inventar Beruflicher Erstorientierung für das Lehramt) und SELF (Selbsterkundung zum Lehrerberuf mit Filmimpulsen) vorgestellt, erprobt und kritisch beleuchtet. Diese können von Studierenden genutzt werden, um sich mit ihrer persönlichen Kompetenzentwicklung und ihrem Berufsbild auseinanderzusetzen und Hinweise zu bekommen, in welchen Bereichen sie noch ergänzende Angebote nutzen können (vgl. Kapitel 8: Angebote zur Professionalisierung und Orientierung für Studierende). Sie eignen sich allerdings nicht als Grundlage für (Selbst-) Selektionsentscheidungen und sollen diesen Anschein auch nicht erwecken. Es geht lediglich darum, Studierende individuell darin zu unterstützen, geeignete Angebote zu identifizieren, die sie in ihrer persönlichen Kompetenzentwicklung unterstützen. Dies gilt auch für schulische Reflexionsgespräche. **Keinesfalls sollte seitens der schulischen BegleiterInnen ein Eignungsurteil gefällt werden.** Eine reflektierte Überprüfung der Berufswahlentscheidung können nur die Studierenden selbst vornehmen. Die ReflexionspartnerInnen tragen keine Verantwortung für eine Bestätigung oder ein Abraten der Berufswahl, sondern bereichern die Selbstwahrnehmungen der Studierenden durch Fremdwahrnehmungen und unterstützen die Reflexionsprozesse.

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die genannten onlinegestützten Verfahren:

### **CCT (Career Counselling for Teachers)**

*Informationstexte über das LehrerInnenstudium, den LehrerInnenberuf und das Schulwesen sowie Persönlichkeits- und Interessenfragebögen zur Selbsteinschätzung, Testverfahren zur Eignungsabklärung, Reportagen aus dem Leben von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften, Links zu LehrerInnenbildungseinrichtungen, Schulbehörden und Beratungsstellen.*

<http://www.cct-germany.de/>

### **FIT-L (Fit für den Lehrerberuf)**

Fragebogen zu vier übergeordneten Bereichen (Psychische Stabilität; Aktivität, Motivation, Motivierungsfähigkeit; Soziale Kompetenz; Grundfähigkeiten und –fertigkeiten) zur Auseinandersetzung mit den Anforderungen des LehrerInnenberufs in Abgleich mit den eigenen Erwartungen und Voraussetzungen, mit dem Ziel, zu einem differenzierteren Urteil über die persönliche Eignung und den bestehenden Entwicklungsbedarf zu kommen.

<http://www.coping.at/index.php?Inhalt-des-FIT>

### **Fibel (Feedback-Inventar Beruflicher Erstorientierung für das Lehramt)**

Selbsteinschätzungsverfahren zur Reflexion der beruflichen Orientierung und der persönlichen Eignung für den LehrerInnenberuf.

<http://uni-fibel.uni-muenster.de/index.php?loc=home>

### **SelF (Selbsterkundung zum Lehrerberuf mit Filmimpulsen)**

16 kurze Filme mit anschließenden Reflexionsfragen, um Stellung zu beziehen bzw. die eigene Haltung zu reflektieren. Ziel ist die Auseinandersetzung mit den Aufgaben des LehrerInnenberufs und persönlichen Vorstellungen und Erwartungen.

[http://www.mzl.uni-muenchen.de/lehre\\_studium/lehrer-werden/index.html](http://www.mzl.uni-muenchen.de/lehre_studium/lehrer-werden/index.html)

## **8 Angebote zur Professionalisierung und Orientierung für Studierende**

Möglicherweise werden sich für einige Studierende in der ersten schulischen Praxisphase bestimmte Bedarfe und Entwicklungsfelder herauskristallisieren, welche sie entweder selbst identifizieren oder auf die sie in Reflexionsgesprächen hingewiesen werden. Für die Entwicklung bestimmter Kompetenzen und Fähigkeiten stehen Studierenden vielfältige Angebote der Universität Bielefeld zur Verfügung. Die folgende Auflistung kann Sie dabei unterstützen, den Studierenden konkrete Hinweise zu entsprechenden Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung aufzuzeigen.

**BI:Train** – Angebote zur Kompetenzentwicklung für Lehramtsstudierende (z.B. Beobachtungstraining, Stimmtraining, PeerBeratung, Begleitung der Portfolioarbeit) sowie Einzelberatungen zur Unterstützung in Entscheidungsprozessen hinsichtlich der Berufswahl vor dem Hintergrund der beruflichen Anforderungen als Lehrkraft, der eigenen Erwartungen, der persönlichen Kompetenzen und Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung.

Weitere Informationen:

[www.bised.uni-bielefeld.de/bitrain](http://www.bised.uni-bielefeld.de/bitrain)

**Agentur für Arbeit** – Beratung, Workshops und Seminare für Studierende (z.B. *Raus aus dem Lehramt – aber wohin?* oder *Wie finden Lehrer/innen und Lehramtsstudierende Alternativen zum Schuldienst?*).

Weitere Informationen:

[https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnrw/bielefeld/Agentur/Buergerinnen\\_undBuerger/Akademiker/index](https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnrw/bielefeld/Agentur/Buergerinnen_undBuerger/Akademiker/index)

**Lernwerkstatt** – vielfältiges Materialangebot (Unterrichtsmaterialien, Lernspiele, [förder]diagnostische Materialien und Inventare etc.), Seminare, Workshops, Selbststudium in den täglichen Öffnungszeiten für Lehramtsstudierende und Lehrkräfte (Schwerpunkt Grundschulbereich).

Weitere Informationen:

<http://www.uni-bielefeld.de/erziehungswissenschaft/ag3/lernwerkstatt>

**richtig einsteigen.** – Unterstützung zur Orientierung und Beratung von Studierenden im ersten Studienjahr. Online befinden sich verschiedene Leitfäden zu studienrelevanten Themen, wie wissenschaftliche Arbeitstechniken, Referate und Prüfungen, Textsorten, Zeiteinteilung u.a.

Weitere Informationen:

<http://www.uni-bielefeld.de/erziehungswissenschaft/richtigeinsteigen/>

**BIE** (Beratung & Information Erziehungswissenschaft) – Studienberatung der Fakultät für Erziehungswissenschaft (Beratung von Erstsemestern, Hilfe bei der Erstellung des Studienplanes, Beratung zum Studienverlauf in allen Bachelor- und Masterstudiengängen sowie Unterstützung bei weiteren Fragen, Unsicherheiten und Sorgen das Studium betreffend).

Weitere Informationen:

<http://www.uni-bielefeld.de/erziehungswissenschaft/bie/>

**skript.um** – Eine studentische Schreibberatung des Schreiblabors zur Unterstützung bei der Gestaltung von Schreibprozessen (z.B. Tipps zum ins Schreiben kommen oder zur Literaturlauswertung, Hilfe beim Zeitmanagement oder Textfeedback).

Weitere Informationen:

[www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/schreiblabor/skriptum](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/schreiblabor/skriptum)

**Internationalisierung** – Möglichkeiten zur Sammlung von interkulturellen und internationalen Erfahrungen (z.B. im Rahmen einer Praxisstudie im Ausland).

Weitere Informationen:

<http://www.bised.uni-bielefeld.de/internationalisierung>

**PeerLearning** – Förderung einer kooperativen Studien- und Lernkultur (z.B. MitLernZentrale: Organisation von Lern- und Arbeitsgruppen [Lernpartnerbörse], in denen Studierende gemeinsam lernen, sich auf Prüfungen vorbereiten, schreiben und lesen können, Begleitung bei der Planung und Durchführung von Präsentationsprojekten und Beratung beim wissenschaftlichen Arbeiten und Lernen).

Weitere Informationen:

[www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/peer\\_learning](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/peer_learning)

**FoBi** – Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte (aktive Wissensaneignung und Kompetenzerweiterung vor dem Hintergrund der sich wandelnden Anforderungen, Angebote zu den inhaltlichen Schwerpunkten: Schule der Vielfalt, Methodische Impulse, Praxisphasen und Forschendes Lernen).

Weitere Informationen:

<http://www.bised.uni-bielefeld.de/fortbildung>

## 9 Literatur

Atteslander, P. (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 12. Auflage, Berlin: Schmidt.

de Boer, H. & Reh, S. (Hrsg.) (2012): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: Springer.

Hascher, T. & Thonhauser, J. (2004): Die Entwicklung von Kompetenzen beurteilen. Ein gleichermaßen brisantes wie vernachlässigtes Thema in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: Journal für LehrerInnenbildung, 4 (1), S. 4-9.

Jürgens, E. (2005): Leistung und Beurteilung in der Schule. Eine Einführung in Leistungs- und Bewertungsfragen aus pädagogischer Sicht. 6. aktualisierte und stark erweiterte Auflage, Sankt Augustin: Academia.

Köller, M., Klusmann, U., Retelsdorf, J. & Möller, J. (2013): Erwiderung: Self-Assessments sind Eignungsdiagnostik – eine Replik auf Mayr et al. und Schaarschmidt. Unterrichtswissenschaft, 41(1), S. 84-89.

Köller, M., Klusmann, U., Retelsdorf, J. & Möller, J. (2012): Geeignet für den Lehrerberuf? Self-Assessments auf dem Prüfstand. Unterrichtswissenschaft, 40, S. 121 - 139.

LABG. Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz – LABG) vom 12. Mai 2009, zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Juni 2016.

LZV. Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtszugangsverordnung - LZV) vom 25. April 2016.

Paar, S./Rumpold, V./Schöning, A./Valdorf, N./Wittgen, B./Mayr, J./Nieskens, B. (2015): Informationen für Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft in NRW. Begleitung und Beratung im Eignungspraktikum Materialien für Fachleiterinnen und Fachleiter sowie Mentorinnen und Mentoren (aktualisierte Version der Erprobungsfassung von 2010).

Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen. Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 28. Juni 2012 i. d. F. vom 6. Dezember 2016.

Weyland, U. (2010): Zur Intentionalität schulpraktischer Studien im Kontext universitärer Lehrerbildung. Paderborn: Eusl-Verlags-Gesellschaft.

## 10 Anhang

### **Allgemeine Informationen zur OPSE und Hinweise zur schulischen Begleitung**

- Anhang 1 (S. 15-25): Portfolioeinlage für die OPSE
- Anhang 2 (S. 26-29): Übersicht über mögliche Erwerbssituationen
- Anhang 3 (S. 30): Ideensammlung zur schulischen Ausgestaltung der OPSE

### **Beobachtungskompetenz als Element der LehrerInnenprofessionalisierung**

- Anhang 4 (S. 31) : Mögliche Beobachtungsformen in der OPSE
- Anhang 5 (S. 32-33): Beobachtungsfehler
- Anhang 6 (S. 34): Vermeidung von Beobachtungsfehlern
- Anhang 7 (S. 35-36): Muster für ein Beobachtungsprotokoll

### **Schulische Reflexionsgespräche**

- Anhang 8 (S. 37): Hinweise zur Durchführung von Reflexionsgesprächen in der OPSE
- Anhang 9 (S. 38): Bogen für das schulische Reflexionsgespräch
- Anhang 10 (S. 39-41): Der *Klientenzentrierte Beratungsansatz* nach Rogers
- Anhang 11 (S. 42-43): Beispiel 1 für eine reflexive Schreibübung: *Brief an...*
- Anhang 12 (S. 44-45): Beispiel 2 für eine reflexive Schreibübung: *Vorbereitung auf eine Beobachtung*
- Anhang 13 (S. 46-48): Beispiel 3 für eine reflexive Schreibübung: *Feedback mit der Hand*

# PORTFOLIOARBEIT IN DER ORIENTIERENDEN PRAXISSTUDIE MIT EIGNUNGSREFLEXION (OPSE)

## EINFÜHRENDER TEXT

Liebe Praktikantin, lieber Praktikant,

als erste Praxisphase Ihrer universitären Ausbildung ermöglicht Ihnen die **Orientierende Praxisstudie mit Eignungsreflexion** (OPSE) eine Begegnung mit der Schule als möglichem zukünftigem Arbeitsplatz.

Das **Berufsfeld Schule** ist komplex und es bedarf der mehrjährigen Ausbildung theoretischen Hintergrundwissens in Relation mit praktischen Handlungserfahrungen, damit Sie als zukünftige Lehrkraft in wechselnden Anforderungssituationen professionell agieren können. Ihr Studium hält fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Ausbildungsinhalte bereit, welche Sie in den schulpraktischen Studien erproben und reflektieren können.

In der fünfwöchigen OPSE werden Sie Situationen des schulischen Alltags **beobachten und analysieren** sowie erste pädagogische Handlungssituationen **erproben** und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl **reflektieren**.

**Verknüpfung der OPSE mit dem Portfolio:** Bei der Reflexion Ihrer Praxiserfahrungen werden Sie durch das **Portfolio Praxisstudien** unterstützt, welches Sie in Ihren Praxisstudien verpflichtend führen. Es hilft Ihnen dabei, Ihre Praxisstudie gezielt und strukturiert zu gestalten, Ihre Erfahrungen theoriegeleitet zu reflektieren und Konsequenzen für die weitere Gestaltung Ihrer Ausbildung zu ziehen.

Der obligatorische **Reflexionsbogen** nimmt Bezug auf die vier **Standards** nach der Lehramtszugangsverordnung vom 25. April 2016, die in dieser Praxisstudie erreicht werden sollen. In der Vorbereitung auf die OPSE kann er Sie dabei unterstützen, die Praxisstudie zu planen und Ihre Erwartungen, Vorhaben und Ziele zu formulieren. Auch während der Praxisstudie sowie im Anschluss daran nehmen Sie die Schreib- und Reflexionsanregungen im Reflexionsbogen wahr bzw. entwickeln eigene standardbezogene Fragestellungen, um Ihre Eindrücke und Erfahrungen aus der Praxisstudie in Bezug auf Ihre individuelle berufsbiografische (Kompetenz-)Entwicklung zu dokumentieren und zu reflektieren.

Ihre Reflexion sollen Sie mit **ausgewählten Materialien** stützen. Beispiele für mögliche Materialien finden Sie zur Anregung im Anhang der [Handreichung für Studierende](#).

Die Schreib- und Reflexionsanregungen im **Bilanzierungsbogen** unterstützen Sie bei einem persönlichen Fazit und einem Ausblick auf Ihre weiteren Lern- und Entwicklungsziele.

Ihre Bearbeitung des Reflexions- und Bilanzierungsbogens legen Sie im **Reflexionsteil** Ihres Portfolios ab. Dieser kann Ihnen als Grundlage für und zur Vorbereitung auf unterschiedliche **Reflexionsanlässe** im Rahmen der OPSE dienen, z.B. in einem abschließenden Reflexionsgespräch mit Mentorinnen und Mentoren an der Schule sowie im Begleitseminar, im Dialog mit Lehrenden der Universität sowie Tutorinnen und Tutoren oder in Feedbackgesprächen mit Mitstudierenden.

Die von der Praktikumschule unterschriebene und gestempelte **Bescheinigung** über den erfolgreichen Abschluss der OPSE legen Sie im **Dokumentationsteil** Ihres Portfolios ab.

Weitere Informationen zum Aufbau des Portfolios und Hilfestellungen zur Portfolioarbeit erhalten Sie in der **Handreichung** zum Bielefelder Portfolio Praxisstudien. Sie finden die Handreichung auf der Website der Bielefeld School of Education:  [www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio](http://www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio)

*Viel Freude mit Ihrem Portfolio!*

## REFLEXIONSBOGEN FÜR DIE ORIENTIERENDE PRAXISSTUDIE MIT EIGNUNGSREFLEXION (OPSE)

In **Vorbereitung auf die Praxisstudie** bietet es sich an, die erforderlichen Kompetenzen und Aufgabenfelder einer Lehrkraft, die eigenen Berufswahlmotive sowie die Ziele und Erwartungen in Bezug auf die ersten Erkundungen des Berufsfeldes Schule in den Blick zu nehmen.

Für die Reflexion können Sie folgende Fragen als Anregung nehmen:

1. Wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit denken, welche typischen Aufgabenfelder bzw. erforderlichen Kompetenzen einer Lehrerin/ eines Lehrers haben Sie wahrgenommen? Über welche Fähigkeiten sollte eine Lehrkraft Ihrer Meinung nach darüber hinaus verfügen?
2. Denken Sie an Ihre Berufswahl: Wann und aus welchen Gründen haben Sie die Entscheidung getroffen, Lehrerin bzw. Lehrer zu werden? Was hat Ihnen bei dieser Entscheidung geholfen? Was hat sie möglicherweise verunsichert?
3. Welche Ziele setzen Sie sich für die OPSE? Welche Aspekte des Berufes möchten Sie in der OPSE insbesondere erkunden und erproben?
4. Wenn Sie an Lehrinhalte denken, die Sie in Ihrem bisherigen Studium kennengelernt haben, welche Inhalte können Ihnen bei Ihren Erkundungen in der Praxisstudie von Nutzen sein?

**Standard 1** Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren.

### 1. Einführung in den Standard

In der Auseinandersetzung mit diesem Standard können Sie Ihre vielfältigen **Erfahrungen und Beobachtungen** im Rahmen der fünfwöchigen OPSE aus einer **professions- und systemorientierten Perspektive** dokumentieren und reflektieren.

**Professionalität** entsteht im Zusammenspiel von (wissenschaftlicher) Ausbildung, Erfahrung und Reflexion. Von Bedeutung ist dabei, die eigene professionelle Entwicklung auf dem Hintergrund neu erworbener Kenntnisse und Erfahrungen stetig zu reflektieren und Konsequenzen für die eigene Weiterentwicklung daraus zu ziehen.

Die Reflexion Ihrer Erfahrungen und Beobachtungen aus **systemorientierter Perspektive** bezieht sich auf den Blick auf Schule als komplexes System mit ihren unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren sowie individuellen Charakteristiken – beispielsweise hinsichtlich des Schulprofils, der Schulsozialarbeit, der Betreuungsmodelle, der Ganztagskonzepte und besonderer Kooperationen.

---

### 2. Schreib- und Reflexionsanregungen

Für die Reflexion können Sie folgende Fragen als Anregung nehmen:

- Denken Sie an Ihre ersten Tage in der Praxisstudie zurück: Mit welchen Erwartungen sind Sie in die Praxisstudie gegangen? Was haben Sie tatsächlich erlebt? Welche Unterschiede zwischen Ihren Erwartungen und dem Erlebten sind für Sie bedeutsam?
- Welche unterschiedlichen Rollen, Aufgabenfelder und damit verbundenen Anforderungen von Lehrerinnen und Lehrern haben Sie bemerkt? Sind Ihnen möglicherweise Widersprüche oder Problematiken begegnet?
- Welche Ihnen bisher noch unbekanntem Aspekte des Berufsfeldes Schule (z.B. Kooperationen, Ganztagsbereich, Schulprojekte etc.) haben Sie in der Praxisstudie kennen gelernt? Was hat Sie dabei am meisten überrascht?
- Inwiefern haben Sie die schulische Praxis, die Sie ausschnittsweise beobachtet haben, als stimmig mit dem Schulprogramm und Schulprofil erlebt? Inwiefern haben Sie Diskrepanzen beobachtet?
- Welche Konsequenzen leiten Sie aus Ihren Beobachtungen in der Praxisstudie für sich selbst und Ihre berufliche Entwicklung ab?
- ...

### 3. Materialien

Bitte überlegen Sie, mit welchen Materialien<sup>1</sup> (z.B. Beobachtungsaufzeichnungen, Stundenpläne, Tagebuchauszüge etc.) Sie Ihre Reflexionen stützen können. Wieso halten Sie gerade diesen Beleg bzw. diese Belege für geeignet, um Ihre Erfahrungen und Beobachtungen aus einer professions- und systemorientierten Perspektive aufzuzeigen?

---



<sup>1</sup> Eine Auflistung möglicher Materialien, finden Sie im Anhang der [Handreichung für Studierende](#)

**Standard 2** Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen.

### 1. Einführung in den Standard

In der OPSE haben Sie die Möglichkeit, erste Relationen zwischen konkreten **pädagogischen Situationen** und **bildungswissenschaftlichen Theorien** zu erkennen und zu reflektieren. Zum Beispiel können Sie konkrete Unterrichtssituationen mit Hilfe von didaktischen Modellen betrachten oder ein Problemfeld mit Hilfe erster theoretischer Kenntnisse im Bereich von Schultheorien und Schulentwicklungstheorien beschreiben, reflektieren und evtl. Handlungsempfehlungen formulieren.

Die Auseinandersetzung mit den folgenden Schreib- und Reflexionsanregungen kann Sie bei der theoriegeleiteten Reflexion Ihrer Erlebnisse und Eindrücke aus der Praxisstudie unterstützen und bei der Erstellung des Theorie-Praxis-Berichtes nützlich sein.

---

### 2. Schreib- und Reflexionsanregungen

Neben selbst entwickelten Fragestellungen können folgende Fragen für Sie reflexionsleitend sein:

- Welche Fragen an die Theorie ergeben sich für Sie aus Ihren Beobachtungen in der Praxis und wie möchten Sie diese bearbeiten?
- Welche theoretischen Inhalte aus Ihren bisherigen Lehrveranstaltungen haben Sie in Ihrer Praxisstudie nutzen und/oder erkunden können?
- Beschreiben Sie eine konkrete pädagogische Situation, die für Sie bedeutsam war und die Sie (z.B. in Ihrem Theorie-Praxis-Bericht) mit bildungswissenschaftlichen Theorien in Beziehung setzen wollen. Wieso halten Sie gerade diese beobachtete pädagogische Situation für besonders wichtig? Welche Fragen an die Theorie ergeben sich daraus für Sie?
- Welche theoretischen Erklärungsansätze bzw. Antworten haben Sie in Bezug auf die beschriebene Situation in der wissenschaftlichen Literatur finden können? Welche Handlungsalternativen ergeben sich ggf. für die Ausgestaltung der beobachteten pädagogischen Situation auf dem Hintergrund der theoretischen Ansätze?
- ...

### **3. Materialien**

Bitte überlegen Sie, mit welchen Materialien<sup>2</sup> (z.B. Unterrichtsmaterialien, Beobachtungsbögen etc.) Sie Ihre Reflexionen stützen können. Wieso halten Sie gerade diesen Beleg bzw. diese Belege für geeignet, um die wechselseitige Beziehung zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und der pädagogischen Praxis zu verdeutlichen?

---



<sup>2</sup> Eine Auflistung möglicher Materialien, finden Sie im Anhang der [Handreichung für Studierende](#)

**Standard 3** Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, einzelne pädagogische Handlungssituationen zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren.

### 1. Einführung in den Standard

In der OPSE erproben Sie einzelne **pädagogische Handlungssituationen**. Dabei geht es darum, unterrichtliche und außerunterrichtliche Handlungsfelder sowie Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern systematisch zu erkunden, exemplarisch zu begleiten und gezielt zu reflektieren.

Dabei kann es beispielsweise um die **Materialanalyse, -vorbereitung und -anwendung** für ausgewählte Unterrichtssituationen wie Wochenplanarbeit, Binnendifferenzierung, Kleingruppenarbeit gehen oder um die ausgewählte **Begleitung von Lernprozessen** einzelner Schülerinnen und Schüler oder Schüler/innengruppen. Ebenso ist es möglich, sich gezielt mit einem **außerunterrichtlichen Handlungsfeld** auseinanderzusetzen, z. B. durch Mitbetreuung von Arbeitsgruppen und Projekten, Teilnahme an Konferenzen oder Mitarbeit in Schulentwicklungsprozessen.

Durch die Mitgestaltung einzelner pädagogischer Handlungssituationen können Sie erste Erfahrungen in der Rolle einer zukünftigen Lehrkraft sammeln, daraus Konsequenzen für Ihr weiteres Studium ableiten und die individuelle Eignung für den Beruf reflektieren.

---

### 2. Schreib- und Reflexionsanregungen

Wählen Sie für Ihre Reflexion bitte eine pädagogische Handlungssituation aus, deren Mitgestaltung Sie als besonders bedeutsam, ertragreich und/oder irritierend erlebt haben. Beschreiben Sie die Situation, die Sie ausgewählt haben.

Folgende Fragen und Schreibanregungen können reflexionsleitend sein:

- Warum haben Sie gerade diese pädagogische Handlungssituation ausgewählt?
- Beschreiben Sie Ihre Rolle in dieser Situation.
- Mit welchen Herausforderungen und/oder Erwartungen sahen Sie sich bei der Mitgestaltung der Situation konfrontiert?
- Wie beurteilen Sie Ihr Handeln in der konkreten Situation? Welche Handlungsalternativen ergeben sich für Sie im Nachhinein?
- Wie beurteilen Sie das unterrichtliche und außerunterrichtliche Aufgabenspektrum von Lehrkräften auf dem Hintergrund Ihrer konkreten Erfahrung?
- Welche Konsequenzen hat diese Erfahrung für Ihre Studien- und Berufswahl? Inwiefern hat sie Ihre Berufsentscheidung bestärkt oder irritiert?
- ...

### 3. Materialien

Bitte prüfen Sie, mit welchen Materialien<sup>3</sup> (z.B. Materialanalysen und -vorbereitungen für bestimmte Unterrichtssituationen etc.) Sie Ihre Mitgestaltung einer pädagogischen Handlungssituation als Teil des Portfolios dokumentieren können. Wieso halten Sie gerade diesen Beleg bzw. diese Belege für geeignet, Ihre Mitgestaltung pädagogischer Handlungssituationen zu verdeutlichen und zu reflektieren?

---



<sup>3</sup> Eine Auflistung möglicher Materialien, finden Sie im Anhang der [Handreichung für Studierende](#)

**Standard 4** Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.

### 1. Einführung in den Standard

Lehrerinnen und Lehrer entwickeln durch Ausbildung, Erfahrung und Reflexion ihre **professionelle Kompetenz**. Die OPSE ist die erste Praxisphase im Rahmen Ihrer universitären Ausbildung, in der Sie systematisch schulische Handlungsfelder erkunden und reflektieren. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die Sie daraus ziehen, können Sie dazu nutzen, einen Blick auf Ihren **eigenen Entwicklungsprozess** zu richten: z. B. auf Ihre (bisherigen) Erwartungen, Überzeugungen und Kompetenzen, Ihre Rolle sowie Ihre weiteren Ziele im Hinblick auf den LehrerInnenberuf. Ausgehend davon können Sie sich auch mit der weiteren **Ausgestaltung Ihres Studiums** bewusst auseinandersetzen.

---

### 2. Schreib- und Reflexionsanregungen

Neben selbst entwickelten Fragestellungen können folgende Fragen für Sie reflexionsleitend sein:

- Wodurch zeichnet sich für Sie professionelles LehrerInnenhandeln aus; woran konnten Sie solches bei den Lehrkräften in der Praxisstudie festmachen? Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie im Hinblick auf Ihre eigene professionelle Entwicklung aus der Praxisstudie?
- Wie könnten sich diese Erfahrungen auf die Ausgestaltung Ihres weiteren Studiums auswirken?
- Wenn Sie an Situationen aus Ihrer Praxisstudie denken: Über welche berufsrelevanten bzw. professionsbezogenen Kompetenzen verfügen Sie bereits und woran machen Sie dies fest? Wo sehen Sie Entwicklungsbedarf?
- Versetzen Sie sich in eine Klasse, die Sie in Ihrer Praxisstudie begleitet haben bzw. in eine Schülerin/einen Schüler. Wie würde die Klasse bzw. die Person Sie als Praktikant/in beschreiben?
- ...

### 3. Materialien<sup>4</sup>

Hier können Sie etwas ablegen, was für Sie im Rahmen Ihrer professionsbezogenen Reflexion besonders bedeutsam gewesen ist. Dies können Notizen, Zitate, der Theorie-Praxis-Bericht, Verweise auf Fachliteratur, Rückmeldungen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Mitstudierenden oder Dozentinnen und Dozenten sein. Wieso halten Sie gerade diesen Beleg bzw. diese Belege für geeignet, um den Blick auf Ihren eigenen Entwicklungsprozess und die weitere Ausgestaltung Ihres Studiums zu unterstützen?

---



<sup>4</sup> Eine Auflistung möglicher Materialien, finden Sie im Anhang der [Handreichung für Studierende](#)

# BILANZIERUNGSBOGEN FÜR DIE ORIENTIERENDE PRAXISSTUDIE MIT EIGNUNGSREFLEXION

## 1. Einführung in den Bilanzierungsbogen

Das Portfolio begleitet Sie während Ihrer gesamten Ausbildungszeit zur Lehrerin/ zum Lehrer. Insbesondere die Praxisphasen bieten in Auseinandersetzung mit pädagogischen bzw. schulischen Handlungsfeldern Anlass zur Reflexion. Am Ende Ihrer OPSE sollen Sie nun anhand des Bilanzierungsbogens ein **begründetes Fazit** ziehen.

Dabei können Sie Ihren Blick sowohl auf das abschließende Reflexionsgespräch mit Ihrer Mentorin/ Ihrem Mentor als auch auf die nächste Praxisstudie, die Berufsfeldbezogene Praxisstudie, richten.

---

## 2. Schreib- und Reflexionsanregungen

Hier finden Sie Anregungen für Ihr persönliches Fazit:

- Schauen Sie sich die Ziele, die Sie vor der Praxisphase formuliert haben, an. Wie haben Sie Ihre Ziele umsetzen können? Inwiefern wurden diesbezüglich Ihre Erwartungen an die Praxisphase erfüllt?
- Welche Erfahrungen aus der OPSE sind für Sie besonders wichtig, bedeutsam und/oder irritierend und warum?
- Werfen Sie nun einen Blick zurück auf das abschließende Reflexionsgespräch mit Ihrer Mentorin/ Ihrem Mentor: Welche Themen haben Sie in dem Reflexionsgespräch vertieft? Welches Fazit ziehen Sie aus dem Abgleich der Fremdwahrnehmung und Ihrer Selbstwahrnehmung in Bezug auf Ihre berufsrelevanten Kompetenzen?
- Inwiefern hat die OPSE Ihre Sicht auf Ihren zukünftigen Beruf verändert? Welche Schlüsse ziehen Sie daraus für Ihr weiteres Studium?
- Was nehmen Sie sich für Ihre nächste Praxisstudie, die Berufsfeldbezogene Praxisstudie, vor?
- ...

## Anhang 2: Übersicht über mögliche Erwerbssituationen

**Standard 1** Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren.

### ⇒ die Lernräume der Schule erkunden und ihre Funktion analysieren

- Schulerkundung (Rundgang)
- in allen Fächer und bei vielen KollegInnen hospitieren / Kennenlernen vieler Lerngruppen
- Integrationsklassen
- Internationale Lerngruppen
- Pausenaufsichten
- Mitarbeit in der Bücherei
- Sporthalle
- SV
- Einblick in außerunterrichtliche Aufgaben
- Teilnahme an außerunterrichtlichen Veranstaltungen / Aktivitäten
- Hospitationen im (offenen) Ganztage
- Hausaufgabenbetreuung
- Außerschulische Lernorte / Teilnahme an Ausflügen
- Trainingsraum
- ...

### ⇒ Beobachtung und Befragung von SchülerInnen unterschiedlicher Altersstufen

- Hospitation in verschiedenen Fächern / in verschiedenen Jahrgängen
- Kennenlernen der Jahrgänge
- Klassenunterricht
- SchülerInnen-Beobachtung (EA, PA, GA)
- GU / Gruppenprozesse beobachten
- Stationenlernen / Wochenplan / Präsentation von Ergebnissen
- Bewegungsspiele im Unterricht
- Förder-, Förderunterricht
- Beobachtung kleiner Fördergruppen (z.B. LRS, SFK, Dyskalkulie)
- Methodentraining (z.B. PC-Führerschein)
- OGS (offener Ganztage)
- DAZ (Deutsch als Zweitsprache)
- Pausensituationen / Frühstückspause / Mittagspausenaufsicht / Mensa
- Nachmittagsangebote, AG-Teilnahme
- Projekttag
- ...

### ⇒ Begleitung und kriteriengeleitete Beobachtung von einzelnen SchülerInnen während eines Schultages

- Zielgerichtete Hospitation (kriteriengeleitet) einzelner SchülerInnen
- Gezielte Schülerbeobachtung / Gezielte Beobachtungsaufträge
- Beobachtung selbstgesteuerter Unterrichtsphasen (z.B. Wochenplan, Freiarbeit)
- Beobachtung einzelner SchülerInnen im Förder- / Förderunterricht / EA / GA
- Beobachten und Beurteilen
- ...

⇒ **Begleitung einer Lehrkraft im Unterricht, bei einer Pausenaufsicht, bei der Vorbereitung von Unterricht, bei Konferenzen, bei Korrekturen, bei Schulausflügen oder anderen außerschulischen Aktivitäten**

- verschiedene LehrerInnenpersönlichkeiten / Lehrstile kennenlernen
- Kennenlernen der Fächervielfalt (auch MINT-Fächer)
- Jahrgangsübergreifender Unterricht
- (Gemeinsame) Planung von Unterricht (Inhalt, Sozialformen, Methoden, Medien, Regeln, Rituale)
- Planung einzelner Bausteine / Phasen des Unterrichts
- Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts
- Medien(-raum), Lehrwerke, Bibliothek, Lehrmittelräume, Fachräume kennenlernen
- Computereinsatz
- Curricula / Kompetenzerwartungen kennenlernen
- Aufgaben bei Pausenbetreuung / Pausenaufsicht
- Teilnahme am Ausbildungsunterricht (d. Ref. / LAA)
- Auswertung von Leistungstests / Kontrolle von Schülerarbeiten
- Planung und Durchführung von (Tages-)Ausflügen / Wandertag
- Teilnahme an Wander-, Projekttagen, Schulfesten
- Förderplanung: Entwicklung, Umsetzung in Förderstunde
- Erziehungsmaßnahmen
- Klären von Konflikten
- Umgang mit den eigenen Ressourcen / Lehrgesundheit / Zeitmanagement
- Teilnahme an Konferenzen / Teilnahme an Fortbildungen (z.B. Schilf)
- Teilnahme an Teamsitzungen, -gesprächen und (gemeinsamer) Unterrichtsplanung
- Teilnahme an Jahrgangsstufen- / Klassen- / Erprobungsstufenkonferenz / Lehrerkonferenz
- LehrerInneninterview (Kooperation / Aufgaben der Klassenleitung)
- Interview zu den KlassenlehrerInnenaufgaben (z.B. Konferenzvorbereitung, Klassenleitungsfunktion, ...)
- ...

⇒ **Gespräche mit in der Schule Beschäftigten über ihre Aufgaben, ihre Arbeitsbedingungen und ihren Arbeitsaufwand führen**

- Verschiedene Berufsfelder in der Schule kennenlernen
- Gespräche führen mit KollegInnen, ReferendarInnen / LAA
- Teilnahme an Konferenzen
- Arbeit im Jahrgangsteam
- Gespräche mit MitarbeiterInnen (z.B. HausmeisterIn, MitarbeiterInnen im Sekretariat, Reinigungskräfte)
- Teilnahme an Elterngesprächen
- HausmeisterIn begleiten
- Befragung zu Aufgaben und Zeitbedarf
- Arbeitszeit von Lehrkräften und SchülerInnen erleben
- Gestaltung der Mittagspausen / Hofpausen
- ...

⇒ **Ein Gespräch mit einem Mitglied der Schulleitung über die Organisation der Schule führen**

- Gespräch mit Schulleitung (Aufgabenfelder)
- Schulorganisation kennenlernen (z.B. Stundenplan) / Terminplanungen im Jahresplan
- Rechtliche Verpflichtungen & Rahmenbedingungen GS/RS/GY/GE
- Klassenbuch / Aufsichten / Pausenaufsichten
- Schulprofil / Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Institutionen
- Vielfalt der Aufgaben erfassen (z.B. Schulprogramm und Internetauftritt)
- Schulische Gremien (z.B. SV, Lehrerrat, Elternpflegschaft)
- Organisationsstrukturen erkunden (Jahrgangsteams, Fachteams, Fachgruppen)
- ...

**Standard 2 Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen.**

Theorie-Praxis-Bezüge lassen sich in allen schulischen Handlungsfeldern herstellen. Ggf. benötigen die PraktikantInnen Unterstützung bei der kritisch-analytischen Auseinandersetzung mit der erlebten Schulpraxis.

**Standard 3 Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, einzelne pädagogische Handlungssituationen zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren.**

⇒ **Mitgestalten von begrenzten Unterrichtsanteilen unter Anleitung einer Lehrkraft**

- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Unterrichtselementen
- Materialien sichten, herstellen und ausprobieren
- Teilnahme an Unterrichtsplanungen
- unter Anleitung Teile von Unterricht durchführen
- Übernahme kleiner Unterrichtsbausteine
- Betreuung von Kleingruppen / Gruppenarbeit
- Methoden kennenlernen, evtl. ausprobieren
- Hilfestellung in Einzelarbeitsphasen (Selbstreflexion im Anschluss)
- Übernahme einzelner Stundenphasen / kleiner Unterrichtssequenzen (u. gemeinsame Reflexion)
- Begleitung zum Sportunterricht (Schnürsenkel binden, beim Anziehen unterstützen, ...)
- Hausaufgaben betreuen
- Angebote im Mittagsbereich / Angebote in der Pause
- Pausenaufsicht -> Streitschlichtung
- Umgehen mit Unterrichtsstörungen
- ...

⇒ **Unterstützung einzelner SchülerInnen bei der Bearbeitung von Aufgaben**

- Hausaufgabenbetreuung (OGS)
- Begleitung / Unterstützung einzelner SchülerInnen im Unterricht
- Wochenplanarbeit und Freiarbeit betreuen
- Arbeitspläne ansehen, evtl. Weiterentwicklung miterleben
- Teilnahme am GU (Einzelbetreuung)
- OGS / Randstundenbetreuung
- Individueller Förderunterricht (programmunterstützt)
- Individuelle Förderung (einzeln oder kleine Gruppen)
- Differenzierung im geöffneten Unterricht anbieten
- Integration: MigrantInnen, Kinder mit Förderbedarf
- GU: Begleitung - Integration - Hilfe
- Unterstützung einzelner Kinder (z.B. SchülerInnen, die kein Deutsch können)
- (Erst-)Korrekturen von SchülerInnenarbeiten
- Lesepaten
- ...

⇒ **Auswerten einzelner Beobachtungen von SchülerInnenaktivitäten im Unterricht in Bezug auf die Beurteilung von Leistung**

- Reflexion über mögliche Kriterien zur Bewertung (schriftlich/mündlich)
- Versuch der SchülerInnenbewertung
- Reflexion mit LehrerInnen über erlebte SchülerInnenleistungen
- ...

**Standard 4 Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mitzugestalten.**

- ⇒ **Auswertungsgespräche mit den jeweils verantwortlichen Lehrkräften im Hinblick auf die Studien- und Berufswahl**
  - Reflexion über die LehrerInnenrollen / -aufgaben
  - Reflexion über die gemachten Erfahrungen / Beobachtungen (vgl. Erwerbssituationen)
  - ...
  
- ⇒ **Auswertungsgespräche mit den jeweils verantwortlichen Lehrkräften im Hinblick auf die weitere Studienplanung**
  - Reflexion über Entwicklungsmöglichkeiten / -notwendigkeiten
  - ...

Die Übersicht über mögliche Erwerbssituationen ist in Anlehnung an die Ausführungen zu den Erwerbssituationen im Eignungspraktikum entstanden, die von MentorInnen bei der MentorInnenausbildung „Eignungspraktikum“ im ZfsL Minden entwickelt worden sind.

### Anhang 3: Ideensammlung zur schulischen Ausgestaltung der OPSE

<p><b>vor der Praxisstudie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- (E-Mail-)Kontakt mit den PraktikantInnen, um Zeit und Ort für den ersten Tag der Praxisstudie zu besprechen</li> <li>- Abfrage von Wünschen hinsichtlich der Erwerbssituationen (ggf. bei der Realisierung bestimmter Beobachtungsaufgaben sinnvoll)</li> <li>- Ankündigung der PraktikantInnen im Kollegium</li> <li>- Erstellen von Hospitationsplänen</li> </ul>
<p><b>erster Tag der Praxisstudie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klärung organisatorischer Fragen (Verschwiegenheitserklärung, Belehrung gemäß § 35 Infektionsschutzgesetz, Anwesenheitspflicht, Vorgehen bei Erkrankung, Verteilen von Namensschildern, ggf. Verteilen von Informationsmaterial zu der Schule, ...)</li> <li>- Absprachen zur Gestaltung der Praxisstudie (Welche Erwerbssituationen sind vorgesehen? Welche Erwerbssituationen wünschen sich die PraktikantInnen? An welchen schulischen Aktivitäten [Konferenzen, Teamstunden, Ausflüge, etc.] wird in der Zeit der Praxisstudie teilgenommen? Welche KollegInnen sind für die Betreuung verantwortlich?)</li> <li>- Besprechen der Hospitationspläne (ggf. Einweisung in den digitalen Stundenplan, sodass die PraktikantInnen einzelne KollegInnen „finden“ können)</li> <li>- Vorstellen der PraktikantInnen (Kollegium, Schulleitung, Sekretariat ...)</li> <li>- Schulführung durch SchülerInnen (insbesondere Abgehen sämtlicher auf dem Hospitationsplan angegebenen Räumlichkeiten)</li> <li>- Eingangsgespräch (Erwartungen, Vorannahmen, Ziele, Berufswahlmotive) und ggf. Herstellen von Bezügen zum Portfolio</li> </ul>
<p><b>erste Hälfte der Praxisstudie</b></p> <p>Es kann eine Entlastung für die schulischen BegleiterInnen darstellen, für den ersten Teil der Praxisstudie ein ritualisiertes Programm zu etablieren. Das Vorgehen kann im Rahmen einer Lehrerkonferenz abgestimmt werden, sodass dann ggf. keine individuellen Absprachen mit KollegInnen mehr notwendig sind (das stellt vor allem in großen Systemen eine Entlastung dar). In der Zeit dieses ritualisierten Programms können dann die Hospitationspläne für den zweiten Teil der Praxisstudie erstellt werden.</p> <p>Denkbar wäre beispielsweise, dass PraktikantInnen in der erste Woche immer eine Klasse aus einem bestimmten Jahrgang begleiten. So könnte im Rahmen einer Lehrerkonferenz festgelegt werden, dass etwa immer in den Jahrgängen 2 und 4 oder 6 und 9 in der ersten Hälfte der Praxisstudie die Hospitationen erfolgen. Möglich wäre in diesem Zusammenhang unter anderem...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Begleitung einer Klasse an einem oder mehreren Schultag(en)</li> <li>- die Begleitung eines Kollegen an einem ganzen Schultag</li> <li>- ggf. die Begleitung eines Schülers/einer Schülerin an einem Schultag (dann sinnvoll, wenn die Klasse nicht nur im Klassenverband unterrichtet wird, sondern im Rahmen von Wahlpflichtfächern, Profil- und Förderbändern oder auch in der Form von äußerer Differenzierung aufgeteilt wird; zudem sinnvoll im Rahmen der Oberstufe)</li> </ul>
<p><b>zweite Hälfte der Praxisstudie</b></p> <p>Neben dem Einsatz in den jeweils studierten Unterrichtsfächern sollten auch weitere Unterrichtsfächer und überfachliche Bereiche berücksichtigt werden (vgl. <i>Anhang 2</i>: Übersicht über mögliche Erwerbssituationen).</p>

**Anhang 4: Mögliche Beobachtungsformen in der OPSE**

- **Wortprotokoll** (wörtliche Mitschrift in kurzen zeitlichen Abschnitten (z.B. Einstieg, Arbeitsanweisungen, Unterrichtsstörung, Unterrichtsende))
- **Narratives Protokoll** (Erzählung des Unterrichtsverlaufs in eigenen Worten, ggf. mit eigenen Wertungen)
- **Strichlisten** (spezifische Beobachtungsanlässe (z.B. Melden, Fragen stellen) werden in ihrer Häufigkeit notiert)
- **Chronologisches Protokoll** (simultan zum Unterrichtsgeschehen werden wichtige Beobachtungen in zeitlicher Abfolge aufgeschrieben)

Beobachtungsformen	Beispiel																																										
<b>Wortprotokoll</b>	<p>Unterrichtseinstieg:                      LK: So, jetzt hören bitte mal alle zu. Ich habe euch einen Text mitgebracht.                      S: Wollten wir nicht erst noch die Klassenfahrt für nächste Woche besprechen?                      LK: Nein, das machen wir am Ende der Stunde.                      Arbeitsanweisung:                      LK: Bitte teilt euch in sechs Kleingruppen auf und setzt euch an Gruppentische. Ihr erhaltet von mir einen Text und jede Gruppe bearbeitet diesen nach anderen Fragestellungen, die ich hier an die Tafel geschrieben habe.</p>																																										
<b>Narratives Protokoll</b>	<p>Zu Beginn der Stunde begrüßt die Lehrerin ihre Klasse und teilt einen Text zu mittelalterlicher Lyrik aus. Durch Abzählen teilt sie die Klasse in fünf Kleingruppen auf...</p>																																										
<b>Strichlisten:</b>	<p>Meldeliste</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Zeit</th> <th>Phase</th> <th>M gemeldet</th> <th>M drangenommen</th> <th>J gemeldet</th> <th>J drangenommen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>00'-05'</td> <td>Einstieg</td> <td>////</td> <td>//</td> <td>///</td> <td>//</td> </tr> <tr> <td>05'-15'</td> <td>Frage-runde</td> <td>////////</td> <td>////</td> <td>////</td> <td>///</td> </tr> <tr> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Summe</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="2">Anzahl Sch.</td> <td colspan="2">15 Mädchen</td> <td colspan="2">12 Jungen</td> </tr> </tbody> </table>	Zeit	Phase	M gemeldet	M drangenommen	J gemeldet	J drangenommen	00'-05'	Einstieg	////	//	///	//	05'-15'	Frage-runde	////////	////	////	///	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Summe						Anzahl Sch.		15 Mädchen		12 Jungen	
Zeit	Phase	M gemeldet	M drangenommen	J gemeldet	J drangenommen																																						
00'-05'	Einstieg	////	//	///	//																																						
05'-15'	Frage-runde	////////	////	////	///																																						
...	...	...	...	...	...																																						
...	...	...	...	...	...																																						
Summe																																											
Anzahl Sch.		15 Mädchen		12 Jungen																																							
<b>Chronologisches Protokoll:</b>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Zeit</th> <th>Lehrer/innen-Schüler/innen-Interaktion</th> <th>Kommentar</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td> </td> <td> </td> <td> </td> </tr> <tr> <td> </td> <td> </td> <td> </td> </tr> <tr> <td> </td> <td> </td> <td> </td> </tr> </tbody> </table>	Zeit	Lehrer/innen-Schüler/innen-Interaktion	Kommentar																																							
Zeit	Lehrer/innen-Schüler/innen-Interaktion	Kommentar																																									

**Literatur:**

Böhmman, Marc/ Schäfer-Munro, Regine (2008): Kursbuch Schulpraktikum. Unterrichtspraxis und didaktisches Grundwissen. 2. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz.

## Anhang 5: Beobachtungsfehler

Jede Beobachtung ist subjektiv und führt damit meist zu Verzerrungen, Einschränkungen oder Fehlern: „Beobachtungsfehler lassen sich nie gänzlich vermeiden. Hilfreich ist es daher, sich ihrer bewusst zu sein“ (Böhmman/ Schäfer-Munro 2008, S. 66). Nachfolgend befindet sich daher eine Auflistung mehrerer möglicher **Beobachtungsfehler**, die jeweils mit einer **Definition** und einem **Beispiel** versehen ist.

### Halo-Effekt

#### Definition:

Aufgrund eines dominierenden Einzelmerkmals wird ein Gesamteindruck über die Person gebildet, das heißt also, dass ein dominantes Merkmal die Wahrnehmung überdeckt und damit die folgende Beobachtung lenkt.

#### Beispiel:

Ein Lehrer bemerkt bei einer Schülerin, dass diese Freude am Umgang mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern hat. Daraus schließt er, dass sie generell Freude am Umgang mit Menschen – also zum Beispiel auch mit Lehrkräften – hat.

### Primacy-Effekt (Effekt des ersten Eindrucks)

#### Definition:

Der erste Eindruck zählt: Die zu Beginn einer Beobachtung gemachten Eindrücke bleiben besonders stark haften und bedingen die folgende Wahrnehmung bzw. Beurteilung. Sympathie und Antipathie spielen hierbei auch eine Rolle.

#### Beispiel:

Ein Schüler wird beim ersten Kennenlernen als zurückhaltend erlebt. Die Lehrerin geht davon aus, dass er generell so ist und nimmt daher gegenteilige Anzeichen später nicht mehr wahr.

### Recency-Effekt (Effekt des letzten Eindrucks)

#### Definition:

Die zum Ende einer Beobachtung entstandenen Eindrücke beeinflussen die folgende Einschätzung. Der Recency-Effekt ist daher vergleichbar mit dem Primacy-Effekt – mit dem Unterschied des Zeitpunktes, zu dem die beeinflussenden Eindrücke entstehen.

#### Beispiel:

Ein während des gesamten Schuljahres sehr neugieriger und aufgeschlossener Schüler greift eine kurz vor der letzten Klassenarbeit gegebene Anregung der Lehrerin nicht auf. Diese Tatsache wird von der Lehrerin beim nächsten Elternsprechtag unverhältnismäßig stark thematisiert.

### Logischer Fehler

#### Definition:

„Wenn A, dann B“: Aus der Präsenz eines Merkmals wird auf die Ko-Präsenz eines anderen Merkmals geschlossen.

#### Beispiel:

Die Lehrerin nimmt einen Schüler als sehr ordentlich wahr und schließt daraus, dass er auch pünktlich ist.

**Projektionsfehler (Ähnlichkeits- oder Kontrastfehler)****Definition:**

Eigene Eigenschaften, Persönlichkeitsmerkmale, Interessen, Wünsche, Fehler und Zielsetzungen werden auf die beobachtete Person übertragen und bewertet. Beim Ähnlichkeitsfehler werden der zu beurteilenden Person ähnliche Wesenszüge zugeschrieben wie der eigenen Person, beim Kontrastfehler entgegengesetzte. Damit findet quasi ein Vergleich statt zwischen den eigenen Eigenschaften und denen einer anderen Person.

**Beispiel:**

Der Lehrer erlebt eine Schülerin als strukturiert – eine Eigenschaft, die er auch sich selbst zuschreibt. In der Folge wird die Schülerin wohlwollender wahrgenommen.

**Attributionsfehler****Definition:**

Wenn man versucht, das Verhalten anderer Menschen zu erklären, neigt man dazu, dieses eher mit vermuteten Eigenschaften in Verbindung zu bringen als mit äußeren Einflüssen.

**Beispiel:**

Der Lehrer bemerkt, dass eine Schülerin unpünktlich ist und stuft sie als unzuverlässig ein, obwohl die Unpünktlichkeit äußere Ursachen hat.

**Erwartungsfehler****Definition:**

Erwartungen steuern die Aufmerksamkeit und können dazu führen, dass diejenigen Ereignisse wahrgenommen werden, die den erwarteten Vorannahmen am ehesten entsprechen.

**Beispiel:**

Die Lehrerin hat vorab die Information erhalten, dass ein Schüler sehr zurückhaltend ist. Die Lehrerin nimmt nur noch die Verhaltensweisen des Schülers wahr, die dieser Vorabinformation entsprechen.

**Literatur:**

Jürgens, E.: Leistung und Beurteilung in der Schule. Eine Einführung in Leistungs- und Bewertungsfragen aus pädagogischer Sicht. Sankt Augustin 2005.

Preiser, S.: Pädagogische Psychologie. Psychologische Grundlagen von Erziehung und Unterricht. Weinheim u.a. 2003.

Böhmman, M./ Schäfer-Munro, R.: Hospitieren, Unterricht beobachten, Schule erkunden. In: Kursbuch Schulpraktikum Unterrichtspraxis und didaktisches Grundwissen. Weinheim: Beltz-Verlag, 2008.

## Anhang 6: Vermeidung von Beobachtungsfehlern

### Erklärung für beobachtbares Verhalten auf eine möglichst breite Basis stellen

Die Beobachtung sollte getrennt von der Interpretation erfolgen, um vorschnellen Interpretationen vorzubeugen. Eine Erklärung für das beobachtete Verhalten sollte auf einer möglichst umfassenden Datenbasis beruhen.

- Welche konkreten Beobachtungen habe ich gemacht?
- Wie lassen sich die Beobachtungen interpretieren?

### Bewusst machen der Beobachtereffekte

Das Wissen über Urteilstendenzen ermöglicht es, gezielt gegenzusteuern, um ein differenzierteres Bild zu erhalten. Wenn ein Beobachter weiß, dass es sein kann, dass er vorschnelle und verallgemeinernde Schlüsse zieht, hat er z.B. die Möglichkeit, in mehreren unterschiedlichen Situationen zu beobachten oder einen Kollegen zu bitten, die eigene Beobachtung unabhängig zu wiederholen.

- Wie bin ich zu meiner Einschätzung gelangt?
- Welche Beobachtereffekte könnten einen Einfluss gehabt haben?

### Reflexion über den eigenen Beurteilungsrahmen

Persönliche Bezugssysteme variieren und fließen in die Beobachtung mit ein. Die Qualität von Beobachtungen wird verbessert, wenn der Beobachter kritisch prüft, welchen Bezugsrahmen er heranzieht, welche Toleranzgrenzen er für angemessenes Verhalten zieht und was er von einer guten Praktikantin/einem guten Praktikanten erwartet.

- Welchen Bezugsrahmen habe ich meiner Beobachtung zugrunde gelegt?
- Welche Toleranzgrenzen habe ich gezogen?
- Was sind meine Erwartungen an die Praktikantin/den Praktikanten?

### Aufdecken von Erwartungen und Vorurteilen

Annahmen führen zu Verhaltenserwartungen und Vorurteilen („Wer zurückhaltend im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen ist, ist auch zurückhaltend im Umgang mit Kindern und Jugendlichen“). Beobachtungen, die nicht den Erwartungen entsprechen, werden nicht registriert oder als Ausnahmen übergangen.

- Welche Annahmen liegen meiner Wahrnehmung zugrunde?
- Was habe ich bisher in der Beobachtung aufgrund dessen übersehen?

### Berücksichtigung von sozialen Einflüssen

Eine Beobachtung kann von Vorinformationen beeinflusst werden.

- Welche Informationen habe ich im Vorfeld zur Praktikantin oder zum Praktikanten erhalten?
- Haben diese Informationen meine Beobachtung beeinflusst und wenn ja, in welcher Form?

### Zielgerichtete Steuerung der Aufmerksamkeit

Der Gegenstandsbereich der Beobachtung wird vor der Beobachtung definiert und besondere Beachtung sollte auf die bisher nicht wahrgenommenen Seiten einer Person gelegt werden.

- Wie habe ich die Praktikantin/den Praktikanten bisher wahrgenommen?
- Welche bisher nicht wahrgenommenen Bereiche sollte ich aufgrund dessen nun stärker in den Fokus nehmen?

### Literatur:

Preiser, S.: Pädagogische Psychologie. Psychologische Grundlagen von Erziehung und Unterricht. Weinheim u.a. 2003, S. 316-318.

**Anhang 7: Muster für ein Beobachtungsprotokoll**

**Beobachtungsprotokoll Nr. \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_**

BeobachterIn	
Ort	
Zeit	
Lerngruppe (ggf. Besonderheiten bezüglich der Zusammensetzung, z.B. Fördergruppe, Internationale Lerngruppe, Integrationsklasse ...)	
Unterrichtsfach	
Beobachtete Person(en)	
Räumliche Situation/ Sitzordnung	
Anwesende Lehrkräfte	
Anlass der Beobachtung (ausgerichtet auf einen konkreten Beobachtungsschwerpunkt)	
Anmerkungen zur Art der Beobachtung	
Beschreibung der Situation / des Kontextes	
Weitere Anmerkungen	

<b>Codierung Nr.</b>	<b>Zeit</b>	<b>Beschreibung der Situation</b>	<b>Anmerkung</b> (ausgerichtet auf den Beobachtungsschwerpunkt, z.B. Frage, erste Interpretationen, Paraphrasen, ...)
1	8:10-8:15		

## Hinweise zur Durchführung von Reflexionsgesprächen in der OPSE

Reflexionsgespräche während der Praxisstudie sind für Studierende ein wichtiger Anstoß zur Reflexion der eigenen Berufswahl und zum Aufbau eines reflektierten Berufsbildes. Die Gesprächssituationen sollten durch eine konstruktive und vertrauensvolle Atmosphäre gekennzeichnet sein, um den Studierenden Raum für das Thematisieren von persönlich bedeutsamen Aspekten zu geben. Wichtig ist, dass Erwartungen und Gesprächswünsche im Vorfeld offengelegt und abgestimmt werden. Für das empfohlene Eingangsgespräch und die Zwischenreflexion gibt es keine verbindlichen Gesprächsgrundlagen. Im Gegensatz dazu hat die Universität Bielefeld für das abschließende schulische Reflexionsgespräch einen *Reflexionsbogen* entwickelt, der von der Studentin/ dem Studenten und der schulischen Reflexionspartnerin/ dem schulischen Reflexionspartner im Vorfeld bearbeitet werden und im gemeinsamen Gespräch als Grundlage herangezogen werden sollte<sup>1</sup>. Der Reflexionsbogen ist ein Element des *Bielefelder Portfolios Praxisstudien*<sup>2</sup>, welches die Studierenden ausbildungsbegleitend führen.

Die schulischen ReflexionspartnerInnen können je nach schulischen Gegebenheiten variieren. In den meisten Fällen wird diese Person aus der Gruppe der Ausbildungsbeauftragten oder der MentorInnen stammen. Idealerweise haben die Studierenden die schulischen ReflexionspartnerInnen über einen längeren Zeitraum begleitet. Es ist in diesem Zusammenhang sicherlich von Vorteil, auf die Erfahrungen der MentorInnen zurückzugreifen, die für die Betreuung der EignungspraktikantInnen verantwortlich waren.

## Das Eingangsgespräch

Zu Beginn des Praktikums sollte ein Eingangsgespräch geführt werden, in dem neben den formalen und organisatorischen Absprachen die Ziele, Wünsche und Erwartungen thematisiert werden.

Mögliche Fragen an die Studierenden könnten sein:

- Was sind Ihre primären Ziele für die Praxisstudie?
- Was erwarten Sie von dem Beruf/LehrerIn?
- Welche unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereiche möchten Sie erkunden?

## Die Zwischenreflexion

Es empfiehlt sich, ungefähr zur Mitte der Praxisstudie eine Zwischenreflexion anzubieten, um ausgehend von den bisherigen Erfahrungen und Erkenntnissen gemeinsam die nächsten Schritte zu planen.

Mögliche Fragen an die Studierenden könnten sein:

- Wie haben Sie Ihre Praxisstudie bisher erlebt?
- Welche neuen Erkenntnisse haben Sie bis jetzt gewonnen?
- Wie unterscheiden sich diese von Ihren Vorannahmen?
- Welche schulischen Situationen möchten Sie noch aufsuchen?

## Das abschließende schulische Reflexionsgespräch

Etwa eine Woche vor Ablauf der Praxisstudie sollte ein Termin für das abschließende schulische Reflexionsgespräch abgestimmt werden. Zur Vorbereitung auf das Gespräch bearbeiten die Studierenden einen Reflexionsbogen, der 2-3 Tage vor dem Gespräch der/dem schulischen ReflexionspartnerIn übergeben wird. Diese/r gibt den Bogen mit den eigenen Themenwünschen spätestens einen Tag vor dem Gespräch an die Studierende/ den Studierenden zurück. Die Themenwünsche der Lehrkraft dienen dazu, dass auch Aspekte in den Fokus genommen werden können, die von den Studierenden in dem Reflexionsbogen nicht berücksichtigt wurden. Im Gespräch können die subjektiven Wahrnehmungen des Verhaltens der Studierenden in einer gemeinsam erlebten Situation thematisiert werden, um z.B. gemeinsam Stärken und Entwicklungsfelder in den Blick zu nehmen.

Im Gespräch dient der Bogen als Grundlage für eine gemeinsame Reflexion der Praxisstudie; es geht dabei nicht um ein Abarbeiten der einzelnen Reflexionsfragen, sondern vielmehr um eine dialogische Reflexion der individuellen Praxiserfahrungen und der daraus resultierenden Schlussfolgerungen für die persönliche Kompetenzentwicklung.

Der Reflexionsbogen schließt mit einem gemeinsam formulierten Fazit ab und wird von beiden Gesprächspartnern unterschrieben. Eine Benotung erfolgt in diesem Zusammenhang nicht. Die Studierenden nehmen den Bogen in ihr Portfolio auf und können ihn als Reflexionsgrundlage in universitären Veranstaltungen sowie in ihrem Theorie-Praxis-Bericht der OPSE wieder aufgreifen.

<sup>1</sup> Ein Muster des Reflexionsbogens ist in Anhang 9 beigefügt. Die Studierenden erhalten den Reflexionsbogen im Rahmen der universitären Veranstaltungen und können ihn auch digital bearbeiten.

<sup>2</sup> Informationen zum Bielefelder Portfolio Praxisstudien sind unter folgendem Link einsehbar: [www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio](http://www.bised.uni-bielefeld.de/portfolio)



**Anhang 9: Bogen für das schulische Reflexionsgespräch**

von: \_\_\_\_\_

Denken Sie an die verschiedenen Bereiche und Akteure im Umfeld Schule (Eltern, SchülerInnen, Lehrkräfte, pädagogisches Personal im Ganztage etc.) sowie an unterrichtliche und außerunterrichtliche Situationen:

- Was waren für Sie überraschende Facetten/ Aspekte des Lehrberufs? Beschreiben Sie eine konkrete, für Sie persönlich besonders wichtige Situation.  
Was waren dabei für Sie besondere Herausforderungen? Welche Fragen oder Schlussfolgerungen haben sich daraus für Sie ergeben?
- Denken Sie an Ihr gesamtes Praktikum – wie haben Sie sich in Ihrer neuen Rolle wahrgenommen?
- Wie schätzen Sie Ihre persönliche Entwicklung während des Praktikums ein?
- In welchen Bereichen sehen Sie Ihre Stärken?
- Welche Bedarfe haben sich für Sie ergeben?
- Welche Fragen und Wünsche nehmen Sie mit in Ihr weiteres Studium?
- Welche Themenfelder möchten Sie mit Ihrer schulischen Ansprechperson im abschließenden Reflexionsgespräch gerne vertiefen?

Das sind die Feedbackvorschläge Ihrer/Ihres Reflexionspartnerin/-partners für das Gespräch am \_\_\_\_\_:

Das schulische Reflexionsgespräch hat stattgefunden und unser gemeinsames Fazit ist:

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Praktikant/in

\_\_\_\_\_  
Unterschrift schulische/r Reflexionspartner/in

## Anhang 10: Der Klientenzentrierte Beratungsansatz nach Carl Rogers

Ziele des *Klientenzentrierten Ansatzes* in der OPSE: Förderung von Entwicklungsprozessen der Praktikantinnen und Praktikanten sowie Anregung zur Selbstreflexion. Nach Carl Rogers kann dieses durch die Haltung von Beratenden angeregt werden, sofern deren Äußerungen fragend formuliert sind und Raum für Korrekturen lassen. Rogers benennt dafür drei Basisvariablen, die in Beratungsgesprächen realisiert werden sollten:

### Beispiel:

*Ein Praktikant erwähnt, er sei völlig ungeeignet für den Lehrerberuf. Der Mentor sagt: „Könnte es sein, dass Sie zum jetzigen Zeitpunkt noch unsicher sind, alle erforderlichen Kompetenzen zu haben? Das kann ich gut nachvollziehen.“*

### Empathie

Dabei werden Gefühle und Erlebnisse des Gegenübers erfasst und verstanden

(vgl. Rogers 1983, S.23).

### Beispiel:

*Ein Praktikant sagt im Gespräch, dass er sich im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern unwohl gefühlt hat. Auch wenn es sich dabei um ein wichtiges Element des schulischen Berufsfeldes handelt, sollte gelobt werden, dass diese Wahrnehmung so offen mitgeteilt wird: „Ich danke Ihnen, dass Sie so ehrlich zu mir sind...“*

### Unbedingte Wertschätzung

Beraterinnen und Berater sollten Zuwendung aussprechen und eine entgegenkommende Wertschätzung ohne Bewertungen realisieren (vgl. Rogers 1983, S. 27).

### Beispiel:

*Die Worte einer Praktikantin lösen bei dem Mentor Wut aus: Er formuliert dieses Gefühl auf eine Art, die nicht verletzt: „Das, was Sie mir mitteilen, geht mir jetzt gerade nahe.“*

### Echtheit oder Kongruenz

Beratende Personen sollten sich selbst gegenüber offen sein und sich nicht hinter einer professionellen Maske verbergen (vgl. Rogers 1983, S. 30). Dabei werden Gefühle, die eine zu beratende Person auslöst, so mitgeteilt, dass keine Verletzung stattfindet.

Die sogenannte non-direktive Gesprächsführung des *Klientenzentrierten Ansatzes* beinhaltet zwei wesentliche Elemente

Beispiel:

*Eine Praktikantin erzählt ihre Erlebnisse im Praktikum.  
Der Mentor nickt und hat Blickkontakt.*

Aktives Zuhören

Eine weitere Voraussetzung für den positiven Gesprächsverlauf ist das sogenannte „aktive Zuhören“. Das bedeutet, eine Reaktion auf das Gesagte des Gegenübers zu zeigen, die Verständnis signalisiert.

Beispiel:

*Ein Praktikant schildert der Mentorin das Verhalten einer Schülerin: „Ich wurde andauernd unterbrochen und kam gar nicht dazwischen.“ Die Mentorin sagt darauf: „Sie konnten also gar nicht sagen, was Sie sagen wollten.“*

Paraphrasieren

Dabei wird das Gehörte mit den eigenen Worten wiederholt und gleichzeitig die Perspektive der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners nachvollzogen.

Beschreibung nichtadäquater Verhaltensweisen im Sinne der *Klientenzentrierten Gesprächsführung* (aus Weinberger 2013):

**1. Bagatellisieren:**

*„Das würde ich als nicht so schlimm ansehen [...]“ (S.72)*

Die Gefühle des Gegenübers werden heruntergespielt.

**2. Diagnostizieren:**

*„Sie neigen zur Introversion und haben Minderwertigkeitskomplexe.“ (S.72)*

Die Beraterin oder der Berater übernimmt gleich die Rolle des Fachmanns oder der Fachfrau, so dass keine partnerschaftliche Beziehung entstehen kann

**3. Dirigieren:**

*„Ich schlage vor, dass Sie [...]“ (S.72)*

Die beratende Person bietet eine Lösung, ihr Gegenüber gerät in eine Passivrolle: Entweder sie oder er befolgt den Rat und ist bei der nächsten Situation wieder auf einen „guten Rat“ angewiesen, oder sie oder er befolgt die Anweisung nicht und hat evtl. Schuldgefühle oder Versagensängste.

**4. Examinieren:**

*„Ist das immer so? Auch im privaten Bereich? Sagen Sie da auch nie was?“ (S.74)*

Hierbei fühlt sich die zu beratende Person ausgefragt. Das Gespräch wird in eine von der Beraterin oder dem Berater gedachte Richtung gelenkt.

**5. Sich identifizieren:**

*„Das kenne ich gut, das ist mir lange Zeit auch so gegangen. Ich weiß das noch genau. Bei mir war das so... Ich habe dann einfach Folgendes gemacht...“ (S.74)*

Wenn dies momentan auch wohltuend sein mag, so besteht die Gefahr, das Gefühle und Lösungsstrategien von sich auf die zu beratende Person übertragen werden.

**6. Interpretieren:**

*„In Wirklichkeit gefallen Sie sich vielleicht in der Rolle desjenigen, der eher stiller ist.“ (S.75)*

Die Gefahr besteht, dass eventuell nicht zutreffende Aspekte angenommen werden. Die zu beratende Person könnte eine solche Interpretation irritieren.

**7. Moralisieren:**

*„Jetzt sind Sie doch kein Schuljunge mehr. Da können Sie doch den Mund aufmachen.“ (S.75)*

Die Beraterin fällt an Hand eigener Normen und Wertvorstellungen ein Urteil über den Klienten. Auf das Problem wird nicht eingegangen. Bei negativen Werturteilen können aggressives Verhalten oder Schuldgefühle die Folge sein.

**8. Intellektualisieren:**

*„Das liegt wahrscheinlich daran, dass Sie schon als Kind und Jugendlicher nicht gelernt haben, sich in einer Gruppe zu behaupten.“ (S.75)*

Die Beraterin erklärt die Ursache des Problems. Oft kennt die zu beratende Person die Gründe ihres Verhaltens, kann es aber deswegen noch lange nicht ändern. Viele Probleme sind emotional bedingt, lassen sich intellektuell nicht lösen.

Literatur:

Rogers, C.: Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. Fischer: Frankfurt am Main 1983.  
Weinberger, S.: Klientenzentrierte Gesprächsführung. Eine Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. 14. Auflage. Beltz: Weinheim, Basel 2013.

### Brief an...

Dauer: ca. 15 Minuten



Durchführung

Bei dieser Methode geht es darum, einen Brief an einen individuell festgelegten Empfänger zu schreiben. Der Brief kann sich beispielsweise an Lehrende, eine Praxisphase, eine Hausarbeit oder auch an Kommiliton/innen richten. Einerseits können so Ziele oder Erwartungen an ein Praktikum in einem kreativen Stil beschrieben werden, um das Schreiben zu erleichtern. Andererseits kann ein Praktikum als Adressat gewählt werden, um die eigenen Gedanken (bspw. Bedenken, Beobachtungen, Erkenntnisse etc.) festzuhalten.

Ziel dieser Aufgabe ist es, sich mit einem bestimmten Thema reflexiv auseinanderzusetzen und die eigenen Gedanken zu strukturieren. Diese kreative Herangehensweise an Aufgaben/ Erwartungen etc. kann Schreibblockaden entgegenwirken. Ebenso können besonders in einem Brief persönliche Angelegenheiten verarbeitet werden. Der Fokus liegt insgesamt darauf, sich „schreibend auszusprechen“.

Ziele

#### **Weitere Umsetzungsmöglichkeiten:**

*Diese Schreibübung kann prinzipiell zu jedem Zeitpunkt eingesetzt werden. Als Vorbereitung auf das Eingangsgespräch im Praktikum wäre es möglich, dass die Studierenden in dieser Form ihre Ziele und Erwartungen an die Praxisphase festhalten. Diese Briefe könnten eingesammelt werden und am Ende der Praxisphase wieder an die jeweiligen Studierenden ausgeteilt werden, damit die Erwartungen vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen überprüft werden können. Es ist auch möglich, dass Studierende im Rahmen der Praxisphase ihre Beobachtungen und Eindrücke ihren Kommiliton/innen oder Lehrenden beschreiben, die wiederum ebenfalls per Brief oder mündlich ein Feedback dazu geben können.*

**Brief an:** \_\_\_\_\_

Schreiben Sie einen Brief an den oben genannten Adressaten/ die oben genannte Adressatin. Beschreiben Sie darin, was Sie im Hinblick auf die bevorstehende Praxisstudie **beschäftigt**, welche **Erwartungen** und **Ziele** Sie haben. Welche Situationen möchten Sie **beobachten**, was möchten Sie **lernen**, welche **Fragen** haben Sie?

Liebe/r \_\_\_\_\_,

### Vorbereitung auf eine Beobachtung

Dauer: 30 Minuten



Zunächst soll ein Themenschwerpunkt für die Beobachtung festgelegt und das Erkenntnisinteresse begründet werden. Nachfolgend wird darüber reflektiert, was zu dem gewählten Schwerpunkt beobachtet werden kann. Aus diesen möglichen Beobachtungssituationen sollen wiederum Fragen abgeleitet werden, die sich aus diesen Situationen ergeben. Ebenso kann überlegt werden, welche Fragen bereits mit theoretischen Bezügen beantwortet werden können. Hier kann bereits eine erste Idee für eine Fragestellung einer wissenschaftlichen Arbeit abgeleitet werden. Abschließend sollen einige Aspekte zur Gestaltung einer Beobachtung reflektiert werden.

Durchführung

Mit dieser Übung soll einerseits erreicht werden, dass ein Beobachtungsschwerpunkt für eine Praxisphase und ein Erkenntnisinteresse festgelegt werden. Andererseits soll bereits ein theoretischer Anknüpfungspunkt gesucht werden, indem Fragen entwickelt werden, die sich aus einer Beobachtung ergeben könnten. Außerdem ist Sinn dieser Übung, dass Beobachtungen gut vorbereitet werden und mögliche Beobachtungsfehler bereits vorab bewusst wahrgenommen werden.

Ziele

#### Tipps für die Lehre:

*Diese Übung ist besonders für die Vorbereitung auf die Beobachtungen in der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion geeignet: Hier können die Studierenden ein Gefühl dafür bekommen, wie sie sich adäquat auf eine Beobachtung vorbereiten und wie sie vor dem Hintergrund einer Beobachtung eine Fragestellung für den Praktikumsbericht entwickeln können. Zu Beginn der Übung wäre es daher möglich, dass sich die Studierenden für einen der Schwerpunktbereiche des Praktikumsberichts (Institution Schule, Lehrer/innentätigkeiten, Unterricht, Interaktion) begründet entscheiden.*

*Dabei ist jedoch zu beachten, dass sie zu einem möglichst frühen Zeitpunkt des Praktikums stattfindet, damit die Studierenden auch noch die Gelegenheit haben, gezielt Beobachtungssituationen aufzusuchen!*

## Vorbereitung auf eine Beobachtung

### *Beobachtungsschwerpunkt auswählen*

Überlegen Sie, zu welchem Schwerpunkt Sie etwas in der Praxisphase beobachten wollen. Begründen Sie Ihre Antwort auch mit Blick darauf, welches Erkenntnisinteresse dieser Beobachtung zugrunde liegt.

Ich möchte meine Beobachtungen gerne zum Schwerpunkt \_\_\_\_\_ durchführen, weil...

### *Mögliche Beobachtungssituationen*

Was könnten Sie zu Ihrem gewählten Schwerpunkt beobachten bzw. was haben Sie bereits beobachtet?

### *Mögliche Fragestellungen*

Welche Fragestellung(en) könnte(n) im Rahmen dieser Beobachtungssituationen bearbeitet werden?

### *Mögliche Theoriebezüge*

Zu welchen Fragen können Sie bereits theoretische Bezüge herstellen?

### ***Vorbereitung auf eine Beobachtung***

Welche Rahmenbedingungen müssen für die Beobachtung vorliegen?

Welche Beobachtungsfehler könnten auftreten?

Welche Hilfsmittel werden benötigt?

Was sind die nächsten konkreten Schritte?

### Feedback mit der Hand

Dauer: 10 Minuten



Diese Übung kann als Grundlage für ein strukturiertes Feedbackgespräch zu einem bestimmten Aspekt (wie z.B. zum Verlauf der Praxisstudie oder zu einzelnen Handlungssituationen etc.) genutzt werden, der von den Gesprächspartnern im Vorfeld festgelegt wird. Die einzelnen Finger der Hand sowie die Handfläche stehen dabei für unterschiedliche Bewertungen. An den Daumen soll dabei beispielsweise notiert werden, was besonders positiv hervorzuheben ist, während auf der Handfläche festgehalten werden soll, welche Inhalte des Feedbacks für die eigene Kompetenzentwicklung mitgenommen werden bzw. mitgegeben werden können. Wichtig ist, dass das Feedback nicht nur schriftlich erfolgt, sondern in einem Gespräch erläutert wird.

Durchführung

Durch die Kategorisierung des Feedbacks mithilfe der symbolischen Hand kann eine differenzierte Rückmeldung gegeben werden, da gefordert ist, auch zu überlegen, wo Entwicklungsbedarfe sind oder welche Inhalte zu kurz gekommen sind.

Ziele

---

#### Tipps für die Umsetzung:

*Die Hand kann mit anderen Kategorien beschriftet und alternativ zur Vorlage die eigene Hand nachgezeichnet werden.*

*Eine sinnvolle Option wäre zudem, zwei Bögen für das Hand-Feedback, im Sinne einer Selbst- und Fremdeinschätzung, zu nutzen. Einen Bogen für den Praktikanten/ die Praktikantin zur Selbstreflexion und den zweiten Bogen für die Rückmeldung des Gesprächspartners/ der Gesprächspartnerin. Somit können die Selbst- und Fremdwahrnehmungen zueinander in Beziehung gesetzt werden.*

## Feedback mit der Hand

(Bogen für den Praktikanten/ die Praktikantin)

Nehmen Sie \_\_\_\_\_  
in den Blick. Wie würden Sie sich selbst einschätzen? Welches Feedback zu den  
einzelnen Kategorien auf der Hand würden Sie sich selbst geben?

Das ist mir nicht so gut gelungen/  
hier sehe ich Entwicklungsbedarf:

Das nehme ich mir vor:

Das ist mir aufgefallen:

Das kam zu kurz:

Das ist mir sehr gut gelungen:

Das nehme ich aus dem Feedbackgespräch mit:

## Feedback mit der Hand

(Bogen für den Gesprächspartner/ die Gesprächspartnerin)

Nehmen Sie \_\_\_\_\_  
des Praktikanten/ der Praktikantin in den Blick. Wie schätzen Sie ihn/sie ein?  
Formulieren Sie bitte ihr Feedback zu den einzelnen Kategorien auf der Hand.

Daran solltest du noch arbeiten/  
hier sehe ich Entwicklungsbedarf:

Das könntest du dir vornehmen:

Das ist mir aufgefallen:

Das kam zu kurz:

Das ist dir sehr gut gelungen:

Das gebe ich dir mit:

